

Pränumerations-Preise:

| Für Arab: | |
|---------------------|--------------|
| Ganzjährig | 14 fl. — fr. |
| Halbjährig | 7 „ 50 " |
| Vierteljährig | 3 „ 50 " |
| Mit Postversendung: | |
| Ganzjährig | 16 fl. |
| Halbjährig | 8 „ |
| Vierteljährig | 4 „ |

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 Kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen außerdem die Herren Haasenstern & Vogler in Wien, Meier in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. G. Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Am 15. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“

samt Wochenbeilage

„Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

| mit täglicher Zustellung ins Haus: | | mit täglicher Postversendung: | |
|------------------------------------|-------------|-------------------------------|-------------|
| Halbjährlich | 7 fl. — fr. | Halbjährlich | 8 fl. — fr. |
| Vierteljährlich | 3 „ 50 " | Vierteljährlich | 4 „ — " |
| Monatlich | 1 „ 26 " | Monatlich | 1 „ 40 " |

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einfinden zu wollen.

Arab im August 1871.

Die Administration.

Publicistik und Börse.

× Wien, 2. August.

Jedermann kennt den Werth und die Bedeutung der Börse, eines Instituts, welches wenigstens nach der ideellen Auffassung hervorragender Männer der Finanzwissenschaft, den feinfühligsten Regulator des Geldmarktes bildet. Die Börse ist jenes Institut, welches zur Feststellung des wahren Werthes der Staats- und anderer öffentlicher Papiere das Meiste beiträgt; die Börse entscheidet über die Aufnahme, die das Anlehen des Staates findet, sie ist für den Credit des Staates im Allgemeinen maßgebend, und als Vermittlerin zwischen dem Geldmarkte der Stadt mit dem Lande, mit dem Reiche, mit der Welt kann sie als einer der wichtigsten öconomischen Factoren angesehen werden, die die Volkswissenschaft des Staates bilden und beleben. Normale und feste Course der

einzelnen Effecten werden als Beweis geordneter wirtschaftlicher Zustände, als Beweis des Aufschwunges von Handel und Gewerbe, als ein Zeichen der Sicherheit und des Vertrauens angesehen. Wichtige Ereignisse verlesen die Börse stets in große Aufregung, schnellen die Course in die Höhe oder verursachen eine große Deroute im Courszettel. Aber auch geringere Vorfälle, staatliche Uebelstände, Aufregung in einzelnen Theilen des Reiches, öffentliche Unsicherheit, Mangel an geordneten constitutionellen oder Rechtsverhältnissen, schlechte Handhabung des Gesetzes finden ihren naturgemäßen Ausdruck im Courszettel. Jedermann kennt auch die Wirkung der Journalistik — der Vermittlerin der Tagesgeschichte — auf die Börse. In Staaten, wo Börse und Journalistik ihre wahre Aufgabe erfüllen, könnte man wiederum die Journalistik den Regulator der Börse nennen; die Nachrichten der ersten, ihre Ansichten und Auseinandersetzungen üben einen unverkennbaren Einfluß auf die Coursebewegungen.

Bei uns verhält sich die Sache ganz anders. Unsere Ueberzeugung befestigt sich mit jedem Tage, daß die Wiener Börse unserer vaterländischen Publicistik nicht mehr jene Beachtung schenkt, welche sie unter andern Verhältnissen zu beanspruchen das vollste Recht hätte. Alarmnachrichten, geharnischte Leitartikel der meisten Journale gehen an der Börse spurlos vorüber, rufen nicht nur keine Paise, ja oft eine Panik hervor. Diese Erscheinung gibt jedenfalls Grund zum Nachdenken. Während gleichzeitig mit der Nachricht von einem beunruhigenden Artikel eines hervorragenden Londoner, Pariser oder Berliner Blattes auch die Nachricht von dem Schwanken der Course der Spielpapiere einzutreffen pflegt, werden ähnliche Auslassungen in den Organen unserer Residenz von der Wiener Börse ganz ignoriert. Wenn ein englisches, preussisches oder französisches großes Blatt die Verfassung des Staates als gefährdet, die Existenz desselben als bedroht, erschüttert hinstellen würde, sofort müßten derartige pessimistische Anschauungen sich gebührend in niedrigeren Börsencursen abspiegeln. Verfassungsmäßige Zustände erhöhen aber den Credit des Staates, weil sie die Garantie einer Controlle seiner Finanzwirtschaft bilden. Mit der Verfassung wird auch der Credit des Staates stark erschüttert. Aber hierzulande gehen die Wogen der Coursebewegung auf und nieder, Paise und Panik kommen und gehen, unabhängig von dem unnatürlichen Pessimismus, der die Spalten der Journale gegen Alles, gegen Staat und Verfassung durchzieht.

Daß das Gesagte richtig ist, werden am besten Ziffern beweisen. Wir wollen die Coursezettel ein wenig sprechen lassen, und beginnen mit dem Zeitpunkt der Einführung der Decemberverfassung. Folgendes Schema diene uns hierbei als Stützpunkt unserer Aufzeichnungen. Course einiger hervorragender öffentlicher Papiere, Kose und Valuten.*

| | 27. Jan. 1868 | 2. Jänner 1869 | 3. Jänner 1870 | 29. Juli 1871 |
|--------------------------------|---------------|----------------|----------------|---------------|
| 1860er Lose | 82.10 | 93.80 | 100.20 | 102.80 |
| 1864er „ | 74.60 | 114.75 | 119.20 | 132.50 |
| Nationalanleihen | 679.— | 678.— | 747.— | 769.50 |
| Actien der Creditanstalt 182.— | 259.40 | 270.50 | 270.50 | 287.10 |
| „ Anglo-Osterr. | (75 fl. Sil.) | (100 fl. Sil.) | | |
| „ Bank bei 30% Einl. | 109.— | 212.80 | 310.— | 257.50 |
| „ Creditlose | 129.75 | 163.— | 161.— | 177.50 |
| 20 Francsstücke | 9.72 | 9.49 | 9.86 | 9.80 |
| Silber | 119.65 | 116.65 | 120.75 | 121.50 |

Aus dieser Tabelle wird der Leser leicht entnehmen, daß die Course der bezeichneten öffentlichen Werthpapiere nahezu in permanentem Steigen während der letzten Jahre begriffen sind. Eine Ausnahme hiervon bildet die österreichische Valuta, welche beinahe in der Regel einen ziemlich hohen Course hat, sowie das Papier eines Bankinstitutes, dessen große Anspannung zu entsprechendem Rückfall führt. Aus dem voranstehenden Schema wird der Leser namentlich den Schluß ziehen, daß während des Zeitraumes der Thätigkeit des Ministeriums Potocki und Hohenwart, beinahe der Zeitraumes der größten Sensationsnachrichten der Journalistik, die Werthe der öffentlichen Papiere sich in einer erfreulichen Weise gehoben haben. Wären die Schreckensgerichte, die Hiobsposten der Journale nur irgendwie begründet, sie hätten gewiß einen Rückschlag auf die Coursezettel ausgeübt.

Daß die Börse solche Thatfachen, die wirklich geeignet sind, die Verfassung zu erschüttern, berücksichtigt, beweist der Umstand, daß am Tage des Austrittes der Polen und der Mitglieder des rechten Centrums aus dem Reichsrathe, am 31. März 1870, die Course der leitenden Spielpapiere eine erhebliche Schwankung erlitten; so wichen Creditactien von 289.80 auf 287.20, Südbahn-Actien von 237.80 auf 235.60, Anglo-Osterr.-Bankactien von 256 auf 248.50. Die Börse erholte sich freilich rasch, weil eben in Oesterreich Niemand mehr an die Nothwendigkeit verfassungsmäßiger Zustände zweifelt und Jedermann an dieselben in der einen oder andern Form glaubt.

Bekanntlich hat man schon das Ministerium

* Wir sind hierbei den Durchschnittscursen der benannten Papiere, wie wir sie in den officiellen Coursezetteln der Wirtzburger Börse finden, gefolgt.

Reuillon.

„Zwischen Himmel und Erde.“*)

Otto Ludwig's meisterhafte Erzählung dieses Namens handelt von dem Lebensschicksale von Männern, deren Beruf die lebensgefährliche Arbeit „zwischen Himmel und Erde“ ist und welche, als Dachdecker, allen Gefahren ihres Gewerbes ausgesetzt, unsere Theilnahme herausfordern, indem zugleich die psychologische Feinheit der Schilderung von Charakteren und der tiefe sittliche Ernst, welcher das Ganze durchweht, unseren Geist beschäftigt, unser Gemüth auf das Mächtigste erregt.

Eine der dramatisch bewegtesten Scenen dieser Erzählung nimmt ihren Ausgang von einem durch ruchlose Hand zerschmetterten Seile, dessen Riß ein Menschenleben zum Opfer fordert, freilich, in der Erzählung, ein verlorenes, verkommenes Leben, doch aber, möglicherweise auch ein werthvolles, edles. An die Erzählung Otto Ludwig's fühlte ich mich in den letzten Tagen lebhaft gemahnt, als ich die Sensationsnachricht von dem tragischen Ende der Seiltänzerin Braatz zu Arab las; aber nicht der äußere Umstand, daß dort wie hier ein zerrissenes Seil die Katastrophe herbeiführt, ließ die Erinnerung so lebhaft sich gestalten, sondern die weit ernstere Frage nach dem ethischen Moment in der Begebenheit.

Ein zerrissenes oder angesägtes Seil — wer denkt da nicht sofort auch an die verunglückten Bestieger des Matterhorn, an das zerrissene, oder, wie da-

*) Aus der „Presse“.

mals Manche glaubten, durchschnittene Seil, dessen Riß zwei Menschenleben kostete und an die tiefe Erschütterung, welche das Schicksal der Kühnen oder Tollkühnen englischen Touristen erregte!

Was läßt denn den Dachdecker, was den Touristen, was die Seiltänzerin ihr Leben dem Zufall, der Haltbarkeit eines Tauens anvertrauen?

Dieses das harte Gebot der Arbeit und des Erwerbes, jenen Neugierde, Eitelkeit oder Forscherinn, jene endlich — was? ist's nicht auch ein Beruf, auch ein Erwerb, ist's nicht auch der Kampf um Existenz, Brod und Geld, freilich mit befriedigter Eitelkeit, mit dem Hüttgold einer Art von Ruhm verbrämt!

Arbeiten nennt der Akrobat, der Kunstreiter, der Seiltänzer seine Leistung, und so wäre denn die in der Ausübung ihres Berufes verunglückte Seiltänzerin auch ein Opfer der Arbeit wie der von dem Trieb der Maschine erfaßte Arbeitermann, wie der verschüttete Bergmann, der gescheiterte Seemann? Nein, das ist es doch nicht, es ist etwas ungleich Traurigeres, das ganz anders moralische Gefühl fühlt es heraus, daß hier ein ganz anderes Moment in Mitleidenschaft tritt, und doch ist gewiß das Schicksal eines von der Maschine zermalnten braven Arbeiters, der vielleicht eine zahlreiche Kinderschaar, eine alte Mutter, ein krankes Weib zu erhalten hatte, noch weit trauriger, als das der verunglückten Seiltänzerin. Bei dieser aber sind wir Alle mehr weniger entfernte Mitschuldige dieses Todes, und das ist der innerste Grund jenes geheimnißvollen Grauens, das wir empfinden. Nur wer aus beruflichem Absehen dagegen, die Gefahr eines Menschenlebens zum entgeltlichen Schauspiel zu machen, nie in seinem Leben einen Löwenbändiger, einen Seiltänzer,

einen Luftspringer, einen Kunstreiter seine halsbrechenden Künste machen gesehen, möge sich dieser Mißthat frei erklären, aber wie Wenige von uns können dies wohl? Wenn Vattu, der Löwenbändiger, als du mit klopfendem Herzen ihn in den Käfig der fünf Löwen ireten sahst, von den Pestilen zerfleischt würde; wenn Kotard, als du ihn den Trapezsprung machen sahst, stürzte; wenn der chinesische Messerwerfer, als du zusahst, einmal fehlte und seinen Cameraden trafe: hättest du nicht tief in deiner Brust das Gefühl mit dir genommen, auch mit Ursache an diesem Tode gewesen zu sein; denn wenn Niemand solchem Schauspiel zusähe, wenn Niemand einen Kreuzer Entrée zahlte, um Künste zu sehen, die mit Lebensgefahr des Ausführenden verbunden sind, würde nicht von selbst dies traurige Gewerbe der Schaustellung von lebensgefährlichen Wagnissen aufhören? Gewiß hast du schon oft über die Grausamkeit der alten Römer mit ihren Gladiatorenspielen, der Spanier mit ihren Stiergefächten u. dgl. dich bitter tadelnd ausgesprochen, besonders wenn du an die fromme Kaiserin Eugenie, oder die nicht minder fromme Königin Isabella dachtest, die solche Schauspiele besonders liebten, und bist du nicht als Zuschauer jener lebensgefährlichen Kunstleistungen ganz in den gleichen Fehler verfallen?

Das Schicksal der armen schönen gescheiterten Braatz, die, in des Lebens Blüthe hingerafft, plötzlich eine noch zuckende Leiche vor den Tausenden erschütterten Zuschauern daliegt, sollte zu etwas Besserem dienen, als zu einer momentanen Sensation und zu einem achselzuckenden „Wie schade!“ es sollte die Frage aufregen helfen, ob die Gesellschaft, die der Staat es dulden könne und dürfe, daß das freile Spiel mit dem Leben als ein Spiel der Schau-

Potocki als nicht eminent verfassungstreu anzusehen beliebt, und zwar von solcher Seite, vor der man heute keinen Anstand nimmt zu erklären, daß das frühere Ministerium die Verfassung nach jeder Richtung hin auf das gewissenhafteste gewahrt habe. Am 13. April 1870 hat die „Wiener Zeitung“ die Ernennung des Grafen Potocki zum Ministerpräsidenten veröffentlicht. Vergleichen wir nun die Course der öffentlichen Papiere an diesem mit denen am vorangegangenen Tage:

Mittags Börse.

| | | | |
|-------------------|------------|---------------------|------------|
| 12. April. | 13. April. | 12. April. | 13. April. |
| Silberrente 69.80 | 69.80 | Creditactien 253.70 | 258.50 |
| 1860er Lose 95.90 | 95.60 | Creditlose 158.50 | 159.— |
| 1864er „ 120.20 | 119.75 | 20-Franken 9.86 | 9.86 |
| Angloactien 324.— | 327.50 | Silber 120.25 | 120.35 |

Diese Aneinanderstellung ergibt, daß der Värm vieler Journale die Börse nicht im geringsten zu alteriren vermochte. Das Ministerium Potocki befand sich vom 13. April 1870 bis 7. Februar 1871 am Ruder. Vergleichen wir die Course in diesem Zeitraum.

| | |
|---------------------|--------------------|
| 13. April 6. Febr. | 13. April 6. Febr. |
| 1870. | 1871. |
| Silberrente 69.80 | 67.85 |
| 1860er Lose 95.60 | 94.55 |
| 1864er „ 119.75 | 121.25 |
| Angloactien 327.50 | 207.50 |
| Creditactien 258.50 | 259.40 |
| Creditlose 159.— | 161.75 |
| 20-Franken 9.86 | 9.94 |
| Silber 120.25 | 121.25 |

Wir sehen die Course während dieses Zeitraumes fast unverändert, von dem erheblichen Rückgange eines Spielpapiers abgesehen, der auf die Kriegsereignisse zurückzuführen ist, wie sich überhaupt während des Kriegesjahres die Papiere gedrückt hatten.

Wir gelangen nun zur Cursstabelle, welche uns die Wirkung des Antrittes des Ministeriums Hohenwart auf die Börse vermittelten soll:

| | | |
|-------------------------|----------|------------------|
| 6. Febr. | 7. Febr. | 8. Febr. (1871). |
| Silberrente 27.25 | 67.85 | 67.90 |
| 1860er Lose 94.55 | 94.50 | 95.30 |
| 1864er „ 121.25 | 121.60 | 123.— |
| Anglo-Bankactien 207.50 | 210.50 | 211.50 |
| Creditactien 250.40 | 251.10 | 252.80 |
| Creditlose 161.75 | 162.15 | 162.85 |
| 20-Francstücke 9.94 | 9.94 | 9.94 |
| Silber 121.25 | 121.40 | 121.50. |

Wir haben absichtlich diese drei Tage aneinandergerichtet, um die Course am 6. Februar mit denen vom 7., dem Tage des Antrittes des Ministeriums Hohenwart, sowie denen des 8. Februar, dem Tage zahlloser heftiger Journal-Artikel gegen das neue Ministerium, zu vergleichen. Das Schema beweist ein regelmäßiges Steigen der Course trotz all' der benruhigenden Nachrichten der öffentlichen Blätter. In wir lesen im Berichte des officiellen Curszettels über die Abendbörse vom 7. Februar 1871: „Die Börse war im Allgemeinen fest. Renten, Anlagepapiere überhaupt wurden höher bezahlt.“

Das Ministerium Hohenwart ist etwa sechs Monate im Amte und wir können getroßt die Course des Tages des Antrittes der Regierung mit den Course des letzten Tages vergleichen.

| | |
|------------------------|----------|
| 7. Februar | 29. Juli |
| Silberrente 67.50 | 69.15 |
| 1860er Lose 94.50 | 102.80 |
| 1864er Lose 121.60 | 132.50 |
| Anglobankactien 210.50 | 257.50 |
| Creditactien 251.10 | 287.10 |
| Creditlose 162.15 | 177.50 |
| 20-Francstücke 9.94 | 9.80 |
| Silber 121.40 | 121.50 |

Luft und das Aufregungsmittel einer nicht bloß aus den Ungebildeten bestehenden Menge geübt würde. Die Klage über den Verfall der edlen Schauspielkunst, über die Entfittlichung der Masse, über Leichtsin, Sittenlosigkeit und Rohheit, welche die öffentliche Schaubühne verbreitet, statt eine Schule der Kunst, Sitte und Bildung zu sein, hat nicht zum geringen Theil ihren Grund darin, daß der Reiz der lebensgefährlichen Schauspielungen Nahrung und Verbreitung findet, und wie einst die deutsche Bühne vom Hanswurst und der improvisirten Comödie gereinigt werden mußte, so gilt es heute, die sittenlosen und verderblichen Schauspielungen und Gaullerkünste zurückzudrängen und im Geiste der Humanität und edlen Sitte gänzlich zu verbannen, so weit sie mit Lebensgefahr des sogenannten Künstlers oder der Künstlerin verbunden sind und so weit zarte Kinder dazu mißbraucht und in ihrer körperlichen Entwicklung und geistigen Ausbildung dadurch gefährdet werden. Was geht aber das Alles das Feuilleton an, wie kommt die Sittenpredigt unter den Strich? — In einer Zeit, in welcher diejenigen, deren Domäne die sittliche Veredlung des Volkes sein sollte, häufig selber zur Argumentation des Knüttels verhegen; zu einer Zeit, in welcher die Kanzel so oft zu politischen Causerien herhalten muß, mag der Abwechslung halber das Feuilleton einmal Moral predigen; es stürzt sich ja nicht alle Tage eine schöne Scitzänzerin zu Tode und so sei es dem Feuilleton vergeben, wenn es dem Ernst einmal zu viel des Raumes gegönnt.

Dr. C. H.

*) Wir haben diese Frage unmittelbar nach der Katastrophe, deren Opfer die unglückliche Braut war, gestellt.

A. d. Red. d. „Wraider Ztg.“

Wir sehen, daß die citirten Papiere sich einer bedeutenden Advance erfreuen, zum Beweise, daß ungeachtet der Anzahl von Sensationsnachrichten der letzten Zeit die österreichischen Papiere weder an Credit, noch an Werth etwas eingebüßt haben. Die beredten Zahlen sind gleich erklärt. Die Alarmnachrichten und Alarmartikel haben in den Augen des denkenden Publicums, der besitzenden Classe jeden Glauben eingebüßt, da man nur allzuoft Gelegenheit hatte, ihre völlige Grundlosigkeit zu erkennen. Der Värm über einen beabsichtigten Verfassungsbruch, der schon unter dem Ministerium Potocki so oft erhoben worden war, hat jede Wirkung verloren. Wir sind selbstverständlich weit entfernt, diese Befestigung der Course der einzelnen Effecten der jetzigen Regierung als Verdienst anzurechnen, wie wir andererseits nicht einen Moment daran zweifeln können, daß es keineswegs in der Absicht der Journale gelegen war, den öffentlichen Geldmarkt zu erschüttern, den sie im Gegentheile — vom national-öconomischen Standpunkte — immer zu fördern bestrbt sind. Wir haben bloß den Beweis liefern wollen, daß die finanzielle Welt sich von benruhigenden Artikeln und Nachrichten der Wiener Journale nicht mehr benruhigen läßt, und hierin erblicken wir eine Gewähr dafür, daß über kurz oder lang das journalistische Alarmschlagen aufhören dürfte, da die Erfahrung zeigt, daß immer geringere Kreise dadurch allarmirt werden.

Politische Uebersicht.

Wrad, 3. August.

Ueber die bevorstehende Entrevue der beiden Kaiser in Gastein läßt sich das halbamtliche „Prager Abendblatt“ in folgender Weise vernehmen:

„Die Mehrzahl der Blätter beschäftigt sich unangenehm und in eingehender Weise mit der bevorstehenden Entrevue zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser Franz Josef und dem deutschen Kaiser. Wiewohl an der Entrevue selbst kaum zu zweifeln sein dürfte, so ist dieselbe dennoch heute keineswegs schon so weit fait accompli, daß die Combinationen, welche die Journale an dieselbe anknüpfen, auch nur im Entferntesten auf Berechtigung Anspruch erheben können. Namentlich gehen jene Organe, welche in derselben irgendwelchen Eingriff in den inneren Entwicklungsgang erblicken wollen, zu weit und beweisen damit nur, zu welchen Conclusionen man gelangen muß, wenn man an der Fiction eines angeblichen Gegenjages der auswärtigen zu der inneren Politik festhält. Die Monarchenbegegnung wird und kann keine andere Folge haben, als den freundschaftlichen Beziehungen, wie selbe zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland angebahnt sind, einen erneuten sichtbaren Ausbruch zu geben. Was die Meldungen von der Theilnahme der Minister Graf Hohenwart und Graf Andrassy anlangt, so ist in dieser Richtung, wie einige Blätter ganz richtig hervorheben, noch keine Bestimmung getroffen, wie denn auch überhaupt alle positiven Details über die Entrevue, welche die Journale bringen, mit Vorsicht aufzunehmen sein dürften.“

Aus Berlin vom 29. Juli wird geschrieben: „Herr Thiers hat hier mit seiner Rede am 22. d. wieder Gefühle des Mißtrauens gegen Frankreich wachgerufen, die ihre ansteckende Wirkung sogar auf die ministeriellen Kreise äußern. Was dort ganz besonders unangenehm zu vernehmen scheint, ist das vornehmlich durch jene Rede veranlaßte Entlassungsgesuch Jules Favre's, mit dessen Annahme der Chef der Exekutivgewalt, nach hiesiger Auffassung, seinen Stützpunkt mehr auf jener Seite zu suchen hätte, welche mit aller Gewalt in die Bahnen einer Politik der Wiedervergeltung drängt. Es wird daher wesentlich von dem Charakter des reconstruirten Ministeriums abhängen, ob die deutsche Regierung sich zu einer Räumung der Pariser Forts und anderer französischer Gebietsheile vor der vertragmäßig festgesetzten Zeit versteht, auch wenn die Milliarde früher gezahlt würde, als Frankreich durch Vertrag verpflichtet ist. Jedenfalls werden die diesseitigen Bedenken durch das angekündigte Provisorium einer Uebertragung der Verwaltung des auswärtigen Amtes an den Unterstaatssecretär de Gaulard nicht gehoben, weil ein solches Arrangement keine Gewähr für die Festigkeit und Dauerhaftigkeit der gegenwärtigen französischen Regierung bietet.“

Der römische „Graf“ de Chaudordh, welcher die auswärtigen Angelegenheiten der Delegation von Tours und Bordeaux besorgte und damals so manches Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande erließ, wurde vor einigen Tagen von der Commission der September-Regierung betraut ist. Er ließ sich über die Unterhandlungen aus, die er führte, um eine Intervention der Mächte zu Gunsten Frankreichs herbei zu führen:

„Diese Unterhandlungen seien immer an zwei Thatsachen gecheitert. Die erste sei die Allianz Russ-

lands mit Preußen gewesen. Die Existenz dieser Allianz könne keinem Zweifel unterliegen, ungeachtet aller Täuschungen, die man sich in gewissen politischen Kreisen über die Gesinnungen des russischen Cabinets in der ersten Phase des Krieges von 1870 gemacht habe. Sie habe sich in der That selbst vor der Eröffnung der Feindseligkeiten am Rhein durch eine Neutralitäts-Proclamation bekräftigt, deren Zweck kein anderer gewesen sei, als das Wiener Cabinet an der Theilnahme am Kriege gegen Deutschland zu verhindern.

„In jenem Augenblicke sei ohne Umschweife erklärt worden, daß die Neutralität Russlands der von Oesterreich-Ungarn untergeordnet sei, und daß jede Intervention der zweiten Macht die der ersten im entgegengesetzten Sinne nach sich ziehen würde. Man erklärt sich diese Allianz bis zu einem gewissen Punkte, da Rußland, als es gesehen, daß Frankreich sich mit einem solchen Ungeheim in den Krieg stürzte, glaubte, daß dasselbe auf fürchterliche Weise vorbereitet sei und die Existenz Deutschlands ernstlich bedrohe. Die Ereignisse hätten diese Befürchtungen verschoben, aber nicht die Tragweite der Stipulationen vom Monat Juli abgeschwächen können und die preussisch-russische Allianz habe bis zum Ende des Krieges fortbestanden.

„Eine andere Thatsache habe nicht weniger dazu beigetragen, die Bemühungen der französischen Diplomatie zu vereiteln, nämlich die Haltung Englands. Befürchtend, daß der Kampf sich ausdehnen und es in denselben hineingezogen werden könnte, habe das Londoner Cabinet schon im Monat August einen Bund der Neutralen hervorgerufen, dessen Werk gewesen, den Kampf auf seine ursprünglichen Verhältnisse zu beschränken, der aber den Erfolg gehabt, allen Verabredungen Hindernisse in den Weg zu legen, welche die französischen Streitkräfte hätten vermehren können. So sei Italien, das man darum angegangen habe, Frankreich zu Hilfe zu kommen, von England im Namen der durch diesen Bund aufgestellten Principien abspänstig gemacht worden.

„In anderen Fällen trieb England die Vorsicht noch weiter. Seine Vermittlung wurde zu verschiedenen Malen verlangt, aber es weigerte sich immer, irgend Etwas auf sich zu nehmen, wenn Rußland nicht zustimme, das, durch einen feilen Vertrag an Preußen gebunden, fortwährend erklärte, sich keinem Collectivschritte anzuschließen, während es zugleich Oesterreich-Ungarn eine absolute Zurückhaltung aufzwang.“

Im englischen Parlament fanden vorgestern interessante Debatten statt. Im Unterhause verlangte Gladstone von der Kammer, die Civilliste von 10,000 Pfund Sterling für den Prinzen Arthur zu votiren. Taylor widerlegte sich diesem Antrage. Das Unterhaus genehmigte diese Civilliste mit 276 gegen 11 Stimmen. — Im Oberhause wurde die Civilliste für den Prinzen Arthur ebenfalls angenommen. Richmond beantragte das bereits gemeldete Tadelsvotum in der Frage der Armee-reform; Gladstone vertheidigte das Verhalten der Regierung. Nach einer langen Debatte, in welcher Russell und Derby bloß den Appel Gladstone's an die Prärogative der Königin tadelten, wurde dieses Tadelsvotum mit 162 gegen 82 Stimmen angenommen. — Die Regierung wird sich nicht veranlaßt sehen, diesem Tadelsvotum der Peers zu weichen.

Aus Frankreich.

General Voorbaki hat folgenden Tagesbefehl an die Armee von Lyon gerichtet: „Officiere, Unterofficiere und Soldaten! Der Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik hat mir die Ehre erwiesen, mich zum Commando des 6. Armeecorps und des 8. Militärdistricts zu berufen. Die Zeiten der Heimsuchung, welche Frankreich und die Armee durchgemacht haben, legen uns allen strenge Pflichten auf. Um auf der Höhe der Aufgabe zu stehen, die uns zufällt, müssen wir die Anstrengungen verdoppeln und uns erinnern, daß alle Arbeit vergeblich sein wird, wenn sie nicht die militärischen Tugenden zur Grundlage hat, die es an der Zeit ist mehr denn je in Anwendung zu bringen. Zeigt euch also voll Selbstverläugnung, vergeßt eure eigenen Interessen, um nur an die des Landes und an das Wohl der Armee zu denken, erinnert euch an eure Sendung, die zugleich so einfach und so groß ist: sie besteht darin, die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Achtung vor dem Geetze zu sichern, euch auf die Kriegsoperationen so wie auf die Heimführungen und die Strapazen, die sie mit sich bringen, vorzubereiten. Seid arbeitsam und disciplinirt; verliert nicht aus dem Auge, wie wichtig es ist, bei den mit der Ausübung dieser Tugenden verknüpften Formen der Uniform Achtung zu verschaffen, welche wir die Ehre haben zu tragen; zeigt euch überall und immer der edlen Mission würdig, die wir zu erfüllen haben. Ich werde mich bemühen, euch auf männliche Weise zu führen und zu allen Zeiten als

Nro. Beispiel für die höher einmüthig wir wer Ueberzeug Wunden Tag wir halten wir mung rich stark und ihm in 23. dant des Bourbak Wi wurde Commun haben, v Brief zu handlung ben ist. escort a terkleidn abgefüllt irgendwie einschreit zunächst nen, der mit Sp träumen Auf dem Oberst d rend der der Nati mit seine avancirte, Mitglied gault un präfectur. Staatsge lich seine geben wa sich des verschickt Bank, di Sein Ve Saquet f In fief das morschen Frage erf Curie flü haben die italienisch das Wohl sie die v gleich An gehalten Seite der sucht hat, mittlung und den tiengesetze Amtes blieb das selbe in Hestigkeit welt kei man sich die sich matische, Mächte constitution fälle, wel verzögern Skrupel Lage der des Pap konnten in der Ungh macht frü Rom hä Das und die aber die französische eine Zäffkeit nach längerem Woz zwecklos, den Ein der Pap Organer

Beispiel vorzuleuchten. Jeder muß sich um so besorgter für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zeigen, je höher die Stellung ist, welche er in der Rangordnung einnimmt. Wenn wir unsere Pflicht wohl erfüllen, und wenn wir werden nicht gegen dieselbe handeln, ich habe die Ueberzeugung, so werden wir dahin gelangen, die Wunden unseres theuren Vaterlandes zu heilen. Ein Tag wird kommen, wo wir die größte Belohnung erhalten werden, auf welche die edlen Herzen ihre Hoffnung richten müssen: wir werden Frankreich einig, stark und den Rang wieder einnehmen sehen, welcher ihm in der Welt gebührt. Im Hauptquartier zu Lyon, am 23. Juli 1871. Der Divisionsgeneral, Commandant des 6. Armee-corps und des 8. Militärdistricts: Bourbaki."

Wie aus Paris vom 28. Juli gemeldet wird, wurde den Advocaten, welche die Vertheidigung der Communitäten vor dem Kriegsgericht übernommen haben, vom Greffier im Auftrage der Regierung ein Brief zugesandt, wonach der Anfang der Gerichtsverhandlungen wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist. Am 27. Juli wurden unter starker Militärescorte abermals 325 Gefangene, meistens in Arbeiterkleidung, aus dem Präfecturgebäude nach Versailles abgeführt. Die Regierung scheint gegen Alle, die nur irgendwie sich mit der Commune eingelassen haben, einschreiten zu wollen. Unter anderen Verhaftungen ist zunächst die des Insurgentencapitans Favrotti zu nennen, der auf dem Bahnhofsplatze zu Abbeville eine Bude mit Spazierstöcken aufgeschlagen hatte, ohne sich's träumen zu lassen, daß er dort abgeführt werden könnte. Auf dem Boulevard Strasbourg wurde der frühere Oberst der Föderierten Gd. Charton verhaftet, der während der ersten Belagerung Chef des 133. Bataillons der Nationalgarde gewesen war und am 18. März mit seinem ganzen Bataillon, zu dessen Obersten er avancirte, zur Commune übertrat. Am 26. März zum Mitglied der Commune ernannt, wurde er mit Rigault und Dupont zugleich Delegirter bei der Polizeipräfectur. Ihm besonders fiel die Aufgabe zu, sich der Staatsgebäude zu bemächtigen, wozu er sich gewöhnlich seines alten Bataillons, das ihm unbedingt ergeben war, bediente. Nachdem er mit diesem Bataillon sich des Finanzministeriums und Hauptpostgebäudes versichert hatte, machte er mehrere Versuche gegen die Bank, die aber an Beslays's Widerstand scheiterten. Sein Bataillon wurde in der Affaire von Moulin Saquet fast gänzlich vernichtet.

Die Lage im Vatican.

Nom, Ende Juli.

In Folge der Kanonade vom 20. September 1870 fiel das weltliche Regiment der Päpste in seinen morschen Trümmern zusammen, allein die römische Frage erhielt damit keine Lösung. Der Papst und seine Curie flüchteten in die Mauern des Vaticanus und haben diese Befestigung seitdem nicht verlassen. Obgleich die italienische Regierung alles Mögliche gethan, um sich das Wohlwollen des Vaticanus zu gewinnen, obgleich sie die verhassten Organe eines feindlichen Regiments gleich Anfangs vor den Ausbrüchen einer lange verhaltenen Volkswuth und später gegen alle Angriffe von Seite der radicalen Partei geschützt, obgleich sie versucht hat, sich der römischen Curie durch die Vermittlung diplomatischer Persönlichkeiten zu nähern und dem Papst mittels eines besondern Garantiengegesetzes die freie Ausübung seines geistlichen Amtes und seine persönliche Unabhängigkeit sicherte, blieb das Verhältniß zwischen beiden Theilen dasselbe und die Feindseligkeiten nahmen stets an Heftigkeit zu, wenn sie auch vor der Außenwelt keine bestimmte Form kundgaben. So lange man sich im Vatican Täuflungen hingehen konnte, die sich theils auf eine, wenn auch nur diplomatische, Intervention von Seite der katholischen Mächte stützten, theils auf die Unbeständigkeit des constitutionellen Mechanismus selbst und auf Zwischenfälle, welche die factische Verlegung der Hauptstadt verzögern konnten, theils auf den Einfluß religiöser Strupel in hohen Kreisen, hielt man die gegenwärtige Lage der „Gefangenschaft“ aufrecht. Das hohe Alter des Papstes, dessen angegriffener Gesundheitszustand konnten noch außerdem eine Lösung herbeiführen, welche der Unhaltbarkeit der jetzigen Stellung ein Ende gemacht hätte. Trotzdem aber bereitete man sich vor, Rom früher oder später zu verlassen.

Das vorläufige Ende der französischen Wirren und die thatsächliche Verlegung der Hauptstadt scheinen aber die Pläne der Curie zur Reife zu bringen. Die französische Regierung kann dem Papste von nun an eine Zufluchtsstätte anbieten und aller Wahrscheinlichkeit nach ist Ajaccio in Corsica hierzu auserlesen. Die längere Anwesenheit des Papstes in Rom ist von diesem Momente an noch außerdem ebenso unhaltbar als zwecklos. Außer der mit der Zeit höchst lästig fallenden Eingeschlossenheit im Vatican, aus dessen Mauern der Papst keinen Schritt thun kann, ohne mit den Organen der italienischen Regierung in Berührung

zu kommen und welche dem Gesundheitszustande desselben wesentlich schadet, fühlt sich Pius IX. in allen seinen Bewegungen überwacht. Man glaubte ferner durch längere Anwesenheit in Rom sowohl das Kommen des Königs zu verhindern als die religiösen Körperschaften vor der bevorstehenden Auflösung zu schützen. Da die früher erwähnten Strupel den König jedoch nicht abgehalten haben, von Rom als der Hauptstadt Italiens Besitz zu ergreifen und da die Auflösung der religiösen Körperschaften auch für Rom decretirt wird, so erscheint ein fernerer Aufenthalt Pius' IX. in Rom zwecklos und man wird sich binnen Kurzem entschließen, das junge Königreich Italien vom Exil aus wirksamer zu bekämpfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Heiligenschein welcher den exilirten Papst umgeben wird, auf die katholischen Bevölkerungen in und außerhalb Italiens, sowie auf die katholischen Regierungen einen bei weitem mächtigeren Einfluß ausüben wird, als eine Gefangenschaft im Vatican, an die Niemand ernstlich glaubt. Das Exil des Papstes auf französischem Boden hätte eine Bedeutung, über welche sich Niemand täuschen würde, und welche Thiers, den man zu höchst ungeliebter Zeit genöthigt hat, sich über die römische Frage auszusprechen, die Worte abgepreßt hat: „er bitte den h. Vater, den Frieden zu erhalten“.

Auch in Rom, wo das Resultat der letzten Verhandlungen in der Versammlung der National-Verammlung großen Eindruck und nicht geringe Aufregung verursacht hat, kam es bereits zu feindlichen Demonstrationen gegen die französischen Farben und wurde das Votivschloß der französischen Republik mit Aquaten der Sicherheitswache umstellt. Ich kann natürlicherweise heute noch nicht angeben, wann der Papst Rom verlassen wird, nur kann ich versichern, daß beinahe Alles zur Abreise in Ordnung ist und dieselbe im Principe beschlossene ist. Man hat selbst für den Fall gesorgt, als ein menschliches Ereigniß eine Aenderung in den Persönlichkeiten verursachen sollte und die Wahl des Nachfolgers Pius' IX., die wohl schwerlich auf den Cardinal Patrizi fallen dürfte, welcher ebenso alt und gebrechlicher ist als der Papst, soll durch eine Bulle in einem künftigen Conclave erleichternde Beschleunigungs-Verhältnisse erhalten haben.

Ohne in dieser Hinsicht den abenteuerlichsten Gerüchten Raum zu geben, womit sich die Blätter befaßt, kann ich es doch als gewiß bezeichnen, daß die römische Curie beschloffen hat, binnen Kurzem Rom zu verlassen, um gegen die italienische Regierung vom Exile aus mit wirksameren Mitteln den alten Krieg zu führen. („Triefst. Ztg.“)

Neuestes.

Berlin, 2. August. Die Massentransporte der französischen Kriegsgefangenen sind seit 8 Tagen beendet. Von den Gefangenen sind nur noch die strafweise Inhaftirten und Kranken innerhalb der deutschen Grenzen.

Berlin, 2. August. Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt in einem Artikel zur katholischen Frage: Es handelt sich für die Regierung nicht um die Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Glaubenssatzes als solchen, sondern darum, ob sie eine Lehre unterstützen soll und darf, welche sie für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche verderblich erachtet.

Bukarest, 2. August. Fürst Carl reiste heute Morgens zur Erholung auf wenige Tage nach dem Kloster Vinai in den Karpathen.

Paris, 2. August. Thiers äußerte den Wunsch vor mehreren Deputirten, daß das Departementalgesetz in der Weise abgeändert werde, daß der Präsident der Departementalcommission ein Präfect wäre.

Paris, 2. August. Das Journal „Siecle“ meldet: Gestern Abends wies die republikanische Linke das Project der Fusion mit der äußersten Linken zurück.

Amthliches.

(Ernennungen.) Das Amtsblatt theilt die Ernennung des Baron Ottokar Schlecta, bisherigen provisorischen Directors der k. k. orientalischen Academie, zum Geschäftsträger und Generalconsul in Bukarest, sowie gleichzeitig zum Mitgliede der europäischen Donaucommission mit.

Julius Vezeckenyi zum prov. subst. Anwalt beim Causarum-regalium-Directorat. Julius Rohitsch de Ugornya, Ger. Rath, Sam. Füley, Joh. Badingyi, Dam. Dragonesku, Gustav Bartsch, Julius Janovics, Andr. Zuhábovics, Gabr. Mihályi und Solt Bedthy zu Conceptsadjuncten im Finanzministerium. — Ludw. Dittrich zum Forst- und Jagdmeister und Ferdinand Scholtész zum Forst-Nachungsführer bei der Gödöllöer Güterdirection; Gustav Trauer zum Förster bei der Lippauer und Paul Wals zum Rechnungsführer und Forstverweser bei der Kloster Direction. — Franz Fronhok zum Rentmeister und Lad. Szabó zum controlirenden Kanzlisten in Alt-Ofen.

(Griechisches Consulat.) Herr Alexander Paris, so meldet heute das Amtsblatt, hat als Consul für Griechenland in Pest das Exequatur erhalten.

Generalversammlung der Stadt. Repräsentanz.

Wrad, 2. August.

Vorsitzender: Subst. Bürgermeister Herr Franz v. Pásthory.

Nach Authentication des Protocolls der letzten Generalversammlung macht Vorsitzender die Mittheilung, daß er vor Uebergang zur Tagesordnung mehrere Gegenstände von Wichtigkeit zur Verhandlung bringen müsse, deren Erledigung keinen Aufschub mehr dulde. Der erste derselben ist der Commissionsbericht über die Herstellung der Schutzdämme am Marosufer. Die Commission, dem in dieser Beziehung gefaßten Beschlusse der Generalversammlung gemäß vorgehend, hat das Ufer auf Seite der Stadt in seiner ganzen Länge untersucht und gefunden, daß dasselbe an vielen Stellen sich in einem für die Sicherheit der Stadt nichts weniger als beruhigenden Zustande befinde, somit die nöthigen Maßregeln ergriffen, um dem gefährlichen Uebelstände vorerst wenigstens theilweise abzuhelfen. Zu diesem Zwecke wurden an mehreren Stellen des Ufers, von Mikalata angefangen, Seinanwürfe vorgenommen, die durch den Wasserandrang gebildeten Gruben verschüttet und auch die sonstigen dringendsten Reparaturen besorgt. Da diese Arbeit durch die städtischen Sträflinge besorgt wurde, die außer doppelten Rationen keine baare Bezahlung erhielten, so sind der Stadt hiedurch Kosten im Betrage von höchstens 50 fl. erwachsen. Neben hebt nun weiter hervor, daß durch diese Arbeiten jedoch keineswegs genug gethan erscheint, die Hauptsache, nämlich die gänzliche Herstellung des Fundationsdammes, noch immer unbeeidigt sei und sobald als möglich besorgt werden müsse, zu welchem Behufe ein Betrag von beiläufig 30,000 fl. erforderlich werden dürfte, wie dies aus den bereits längst fertigen Plänen und Kostenvoranschlägen ersichtlich ist. Die Steine und Maschinen zu den erforderlichen Sporen stehen bereits am Marosufer bereit.

Auf den Modus der Geldbeschaffung zu diesem Zwecke übergehend, bemerkt Vorsitzender, daß hiesfür laut Generalversammlungsbeschlusse der Erlös von den zu veräußernden Hausgründen am Marosufer bestimmt wurde, und sollte diesem Beschlusse entsprechend, vorerst eine Reihe der Gründe von der Brücke bis zum Salzmagazin veräußert werden. Die Commission war jedoch dem entgegen der Meinung, daß jetzt bloß die Gruppe von der Brücke bis zum Hyemgebäude in doppelter Reihe, somit beiläufig 13 Hausplätze, hintangegeben werden sollen. Er ersucht demnach, zur Sache zu sprechen und über den Commissionsbericht einen Beschluß zu fassen.

Dieser Aufforderung wird denn nun auch im reichlichsten Maße entsprochen, denn es entwickelt sich hierüber eine lange Debatte. Den Reigen eröffnet

Bonts mit der Erklärung, daß es, trotz des vorgelegten Planes der zu veräußernden Gruppe von Hausplätzen, doch unmöglich sei, sofort zu beschließen, da sich Niemand ein richtiges Bild von der Sachlage zu schaffen vermag, und wünscht er, trotz der Dringlichkeit der Sache, eine Commission mit der nochmaligen Untersuchung zu betrauen, die dann eingehend hierüber Bericht erstatten soll.

Nun wird lange Zeit theils für, theils gegen diesen Antrag gesprochen. Die Reproducirung der hiebei von den Herren Kishalmi, Páris, Boros, Baron Vánhidh Albert, Pásthory, Wágács, Zipse, Cserepes, Petrovits und Barabás entwickelten Argumente halten wir für überflüssig, und begnügen uns hervorzuheben, daß endlich der Beschluß gefaßt wurde, die Angelegenheit der Finanzcommission im Verein mit der Baucommission zur motivirten Berichterstattung und Feststellung der Verkaufsbedingungen auszufolgen und wird über den Bericht bei einer zu diesem Zwecke einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung definitiv beschloffen werden.

Vorsitzender erstattet nun Bericht über den im Hofe des Rathhauses projectirten Bau. Im Sinne des bei der früheren Generalversammlung gefaßten Beschlusses wurden die dort stehenden Baulichkeiten durch sämmtliche bei der Generalversammlung anwesend gewesenen Repräsentanten in corpore untersucht und einstimmig die Meinung ausgesprochen, den Bau zu unterlassen und bloß Reparaturen vorzunehmen, da hiedurch der Stadt mindestens 4000 fl. erspart werden könnten.

Diese Mittheilung wird schon mit Rücksicht auf den Umstand zur Kenntniß genommen, da bis zum Frühjahr ohnedies festgestellt sein wird, ob die Stadt ein neues Rathhaus erhält oder nicht, wo dann immer noch hinlänglich Zeit zur Vornahme von Neubauten im alten Gebäude sein wird.

Vorsitzender macht hierauf die Mittheilung, daß bei ihm seitens des Vicepräsidenten des Schulfenats Herrn Dr. Tausy und des Herrn King Karoly der Antrag eingereicht wurde, die gegenwärtigen Schutlocalitäten in der Dreygasse, die sich als in jeder Beziehung unzuverlässig und sanitätswidrig erwiesen haben, zu kündigen, und dafür geeignete Locale in derselben Gasse im 3. Stock im ob'd'schen Hause aufzunehmen. Dies müßte jedoch noch vor dem 15. August geschehen, da sonst ein Jahr verloren ginge.

Der Antrag wird angenommen und mit der Ausführung die Wirtschaftskommission betraut.

Vorsitzender bringt nun eine Eingabe des Stadthauptmanns Urbányi János zur Verlesung, in welcher derselbe mit Rücksicht auf seine vielseitigen Amtsgeschäfte auf das ihm übertragene Präsidium der Commission zum Empfang der ungarischen Ärzte und Naturforscher resignirt.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, daß Urbányi auch fernerhin das Präsidium beibehalten soll, und wird es jedem Mitglied der Repräsentanz zur moralischen Pflicht gemacht, der Commission hilfreich beizustehen, damit die heimischen Schicksale der Wissenschaft in einer ihrer socialen Stellung und der Würde der Stadt Arad entsprechenden Weise empfangen und für sie gesorgt werde.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt das Gutachten und der Bericht des Schulfenats bezüglich der Lage des Vagöser gr. kath. Bisthumstellvertreters bei dem Ministerium für Cultus und Unterricht, dagegen, daß die gr. kath. Schule zu einer Simultanstule erklärt wurde, zur Verlesung.

Trotzdem der gr. k. Pfarrer Veresán János gegen die in dem Gutachten entwickelten Argumente sich ausspricht, wird dasselbe, mit Berufung auf den diesfalls bereits gefaßten Beschluß, zur Kenntniß genommen und dem Ministerium zu unterbreiten beschlossen. Hiemit wird die Sitzung nach 7 Uhr geschlossen.

Arad, 3. August.

Der motivirte Bericht der Commission, welche mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zur Aufnahme eines Darlehens für die Stadt im Betrage von 700,000 fl. betraut wurde und der bei der heutigen Generalversammlung des Repräsentantenkörpers zur Verlesung gelangte, lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:

Geehrte Generalversammlung!

Bei der am 3. Mai l. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde die achtungsvoll gefertigte Commission mittelst Beschluß Z. 2236/1386 zu dem Zwecke delegirt, um betreffs Aufnahme eines Hypothekendarlehens von 700,000 fl. zur Deckung der Kosten für den Bau der projectirten öffentlichen Gebäude, die erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Indem wir, dieser unserer Aufgabe entsprechend, in der am 5. Juli l. J. abgehaltenen Generalversammlung die mit der Wiener Central-Creditbank festgestellte Darlehensvereinbarung vorlegten, welche seitens der Generalversammlung mittelst Beschluß Z. 2677/1388 auch genehmigt wurde, waren wir hierbei von dem Motive geleitet, dadurch auch die Aufmerksamkeit jener angesehenen Geldinstitute auf diese städtische Darlehensangelegenheit hinzuwirken, die gegen diese so viele Jahre hindurch auch in den öffentlichen Blättern ventilirte, jedoch stets wieder fallen gelassene Angelegenheit ein gewisses Mißtrauen hegten.

Wir waren daher bei Vorlage unseres Projectes durchaus nicht von der Ueberzeugung durchdrungen, daß wir bei diesem Geschäfte nicht auf noch vortheilhaftere Offerte rechnen können, im Gegentheil, wir rechneten mit Sicherheit darauf, daß es uns, auf der bezogenen Basis fortschreitend, gelingen wird, ein solches Uebereinkommen zu erzielen, das wir mit Rücksicht auf die uns dadurch gebotenen Vortheile, im beruhigenden Bewußtsein erfüllter Pflicht, der geehrten Generalversammlung zur Annahme empfehlen können.

Wir haben aus diesem Grunde unsere Aufmerksamkeit auch einem mündlichen Offerte der Direction der Arader Handels- und Gewerbebank zugewendet, der es im Wege ihres Geldinstitutes bezüglich der städtischen Darlehensangelegenheit sich mit der k. k. priv. österr. Bodenereditanstalt in Wien ins Einvernehmen setzend, gelungen ist, diese Anstalt dahin zu vermögen, daß sie ihren Bevollmächtigten in unsere Stadt entsende, mit dem wir ein definitives Uebereinkommen getroffen, und beehren wir uns dasselbe unserem Bericht unter % beizuschließen.

Vor wir jedoch die Genehmigung dieses hie-mit unterbreiteten neueren Uebereinkommens von der geehrten Generalversammlung erbitten, sei es uns gestattet, die Vortheile desselben dem früheren Uebereinkommen gegenüber entsprechend hervorheben zu dürfen.

Wir haben vor Allem dem Wunsche der geehrten Generalversammlung unsere Aufmerksamkeit zugewendet, daß das Darlehen eine möglichst lange Amortisationsdauer erhalte, da es unlegbar ist, daß

hiedurch die Last der Zahlungsverbindlichkeit wesentlich erleichtert wird und die Differenz, welche bei einer 30- und einer 42-jährigen Zahlungsfrist sich herausstellt, sich augenscheinlich für letztere als günstiger erweist.

Damit jedoch die Differenz zwischen den zwei Offerten noch deutlicher hervortrete, müssen wir beide Offerte bei Gleichstellung der Amortisationsdauer in eine Parallele stellen.

Es ist der g. Generalversammlung bekannt, daß die Wiener Central-Creditbank ein Darlehen von 700,000 fl. mit zu dem Course von 90 zu verwerthenden Pfandbriefen offerirte. Der Nominalwerth dieses Anlehens wäre in halbjährigen Raten zu 6³/₁₀₀ pSt. im Verlaufe von 40 Jahren zu amortisiren. In Folge dieses Offertes wären von dem effectiven Werth der Pfandbriefe pr. 630,000 fl., in Papiergeld an Capital- und Zinsenamortisation jährlich 48,930 fl., somit während der Verlaufs der 40 Jahre 1,957,200 fl. zu zahlen.

Dem entgegen stellt die k. k. priv. österr. Bodenereditanstalt in Wien nachstehendes Offert:

Für die Pfandbriefe im Betrage pr. 700,000 fl. zu dem festgesetzten Course von 85: gibt sie im baarem Gelde 598,500 fl. Die während 42 Jahren in 84 halbjährigen Raten zu zahlende Capitals- und Zinsen-Amortisationsquote á 6²/₁₀₀ pSt. beträgt 43,750 fl. jährlich, somit während der gesammten 42 Jahre zusammen 1,837,500 fl.

Aus dieser vergleichenden Zusammenstellung geht hervor, daß die jährliche Amortisationsquote bei der Letzteren um 5180 fl. geringer ist. Trotz der um zwei Jahre längeren Amortisationsdauer entfällt somit ein um 119,700 fl. geringerer Betrag auf das Amortisationsconto.

Wenn wir ferner auf Grundlage der arithmetischen Analyse den Unterschied noch eingehender hervorheben wollen, der zwischen beiden Offerten besteht, unter denen das der k. k. privilegierten österreichischen Bodenereditanstalt als besonders günstig sich erweist, können wir den Umstand nicht unerwähnt lassen, daß durch das Plus der 6²/₁₀₀ pSt. und 6³/₁₀₀ pStigen Amortisationsdifferenz, welche von dem letzteren Offert um 7¹/₁₀₀ pSt. divergirt, dieselbe bei 700,000 fl. in 40 Jahren mit Zinsen und Zinseszinsen 849,763 fl. 79 kr. beträgt.

Von dieser Summe ist das zweijährige Plus, welches zwischen dem 40- und 42-jährigen Amortisationsverhältniß entsteht, abzuziehen mit 92,900 fl.

Ferner die Differenz, daß die Pfandbriefe im Nominalwerth per 700,000 fl. statt zum Course von 90, zu dem von 85: verwerthet würden, wodurch wir bei einem geringen Course von 4¹/₂ pSt. um 31,500 fl. weniger in baarem Gelde erhalten, was mit Zinsen und Zinseszinsen in 42 Jahren 364,046 fl. ausmacht.

Zusam. 456,946 fl. — kr.

Die 392,817 fl. 79 kr. sind somit jene Gewinndifferenz, welche die delegirte Commission veranlaßte, dem früheren Offert entgegen, das weit günstigere Offert der k. k. priv. Bodenereditanstalt der geehrten Generalversammlung zur Annahme anzupfehlen.

Wir können nicht umhin, die Aufmerksamkeit der geehrten Generalversammlung noch auf den Umstand hinzuweisen, daß wir im Sinne der Statuten der Wiener Central-Creditbank, bei Abschluß des Darlehensgeschäftes auch die Verpflichtung übernehmen müssen, zu Gunsten des Reservefonds 3500 fl. bis zur definitiven Amortisation des Darlehens zu deponiren, welcher Betrag in 42 Jahren mit Hinzurechnung der Zinsen und Zinseszinsen auf 20,000 fl. anwächst. Diese Summe zu der bereits oben ausgewiesenen Gewinnsdifferenz pr. . . . 392,817 fl. 79 kr. hinzugerechnet, erweist sich eine Differenz von . . . 412,817 fl. 79 kr.

zu Gunsten der städtischen Cassa, wenn das Darlehensgeschäft auf der von uns vorgelegten gegenwärtigen Amortisationsbasis mit der k. k. priv. österr. Bodenereditanstalt und nicht mit der Wiener Central-Creditbank abgeschlossen wird.

Zur Hervorhebung der weiteren Vortheile des mit der k. k. priv. österr. Bodenereditanstalt abzuschließenden Darlehensübereinkommens müssen wir noch den Umstand betonen, daß der

Betrag in baarem Gelde, den wir von der Wiener Central-Creditbank erhalten hätten:

bei dem Course zu 90 mit 6³/₁₀₀ pSt. für volle 100 fl. 7⁷/₁₀₀ pSt. hingegen der, den wir von der k. k. priv. österr. Bodenereditanstalt erhalten: bei dem Course zu 85¹/₂ mit 6²/₁₀₀ pSt. für volle 100 fl. 7³/₁₀₀ pSt. somit für volle 100 fl. um 4⁴/₁₀₀ pSt. weniger kostet.

Wir legen bei Abschluß des gegenwärtig im Zuge befindlichen Uebereinkommens noch auf die Erreichung des Vortheils großes Gewicht, daß die Amortisation erst am 1. Jänner 1874, d. i. zu jener Zeit beginnen soll, wo die zu erbauenden Zinshäuser bereits nutzbringend geworden sein können, und sind bis dahin von den, den Bedürfnissen entsprechend und bereits factisch behobenen Beträgen 5¹/₁₀₀ pSt. an Interessen zu zahlen.

Auch dies ist, geehrte Generalversammlung, einer jener Vortheile, der bei den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen unserer Stadt nicht geringe Beachtung verdient. Ebenso erlauben wir uns auch den Umstand der Aufmerksamkeit der geehrten Generalversammlung zu empfehlen, daß wir gegenwärtig mit einem solchen angesehenen Geldinstitute ersten Ranges zur Erzielung eines Uebereinkommens in Verbindung stehen, daß wir den Werth dieser Verbindung erst bei einem allfälligen Wechsel der Zeitverhältnisse gebührend zu würdigen im Stande wären.

Indem wir schließlich noch unter %: das Amortisationsproject hier beischließen, von welchem in dem zu verlesenden Vertrag Erwähnung geschieht, erlauben wir uns, wiederholt die Aufmerksamkeit der geehrten Generalversammlung auf die von uns eingehend motivirten Vortheile hinzuweisen und ersuchen, dieses Uebereinkommen umsomehr anzunehmen und die Genehmigung desselben bei dem h. k. u. Ministerium des Innern durchzusetzen, da wir dasselbe mit dem Bewußtsein und der vollsten Ueberzeugung vorlegen, daß es bisher noch keiner Stadt gelungen ist, ein Darlehensgeschäft auf dieser Basis und zu solch günstigen Bedingungen abzuschließen, als das ist, welches wir der geehrten Generalversammlung gegenwärtig zur Annahme empfehlen.

Arad, 1. August 1871.

Die Arader Freimaurer-Loge „Fraternitas“

hat der gestrigen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz folgenden Antrag eingereicht:

Geehrte Generalversammlung! Bei Verbreitung der allgemeinen Bildung und dem successiven Fortschritt der öffentlichen Moral, wird es zu einer zwingenderen Nothwendigkeit, auf die Erziehung solcher socialen Gesetze hinzuwirken, die den Schutz der persönlichen und Lebenssicherheit nach Möglichkeit befördern.

Das Verhängniß wirft auch ohnedies das Leben der Menschen Epidemien, Schicksalsschlägen, Kriegen und sonstigen Heimtuchungen nur zu oft zur Beute hin, daß wir dies vom humanitären Standpunkte wohl bedauern können, das zu verhindern aber leider nicht in unserer Macht steht.

Doch gereicht es unserem als so hochcivilisirt und so humanisirt geprüften Jahrhundert nur zur Schande, wenn zur Zerstreung des Publicums noch solche Productionen vorkommen, die — wie z. B. das Ringen mit wilden Thieren; Productionen auf gespanntem Seile oder sonstigen Erhöhungen — in einer auch nach unseren Begriffen für barbarisch erklärten Zeitperiode, zur Zeit eines gänzlichen Mangels an geistiger Bildung, einigermassen wohl erklärlich oder entschuldbar waren, doch den Anforderungen des heutigen Zeitgeistes gänzlich widerstreben, und durch deren Ausbildung die zur Hintanhaltung derselben berufenen Organe, beim Eintreten eines eventuellen Unglücksfalles, gewissermaßen zu Mitschuldigen werden.

Wir protestiren daher mit Recht gegen alle derartigen, zur Zerstreung des Publicums dienenden lebensgefährlichen Productionen, u. zw. umsomehr, da die Erfahrung beweist, daß die sich damit Beschäftigenden, mit geringen Ausnahmen, ihr Leben oder ihre gesunden Glieder zum Opfer bringen; da ferner eine derartige Beschäftigung sich unbedient den schönen Namen der Kunst annast, die Entwicklung des Menschen aber weder geistig noch moralisch befördert, im Gegentheil, die menschliche Natur verwildert und zur Nachahmung reizt, und auf diese Art mit einem der Hauptzwecke der Gesellschaft: mit der Veredlung des Menschen, in strictem Gegensatz steht.

Aus diesem Grunde halten wir ein jede derartige Production, wo der Mensch sein eigenes Leben oder seine körperliche Gesundheit, gewöhnlich zum pecuniären Vortheile eines Dritten, ohne zwingende Nothwendigkeit, bloß zur Zerstreung der Publicums, aufs Spiel setzt; — sowie eine jede Unterhaltung, welche in der Beschäftigung derartiger, das Leben unserer Ne-

Nro. beunruhigt
Verwirrt
sie nicht
es auch
sichenden.
Dem
bestrebt
schlechtes
ben, stelle
den Anco
ihrer mun
gefährliche
der erford
Anwendun
persönliche
gestattet u
Die
könnte die
sie denselb
pion zur
Im
rer-Loge
Arad
Abgehalten
tantentöpp
aufnahme
Debatte
m e n befe
öfterr. Vo
die betref
Finanzop
breiten.
= =
jeam des
dienter P
des Pnb
zahlreiche
gefüllt. U
nur die S
cherung w
befriedigt
feiner vo
innern S
Lehrreiche
sante Ver
Aufstellung
wie namer
fition erha
Präparaten
erregendes
unter der
Menschent
besonderem
ten nicht
= =
der 21
G 3 a,
der Nation
bedientet,
in selbst
bensgefä
der Behör
Verhöre g
überdruß
* * *
bekanntlich
und Han
w e r b e s
ches Min
m i s s i o
Commissio
Unterricht
und der
Dienstag
Berathung
Das Sub
dum, wel
rung un
beitet hat
Zusamme
Unterricht
Vande z
und Art
der Gew
dums in
lung ein
figer erte
Gewerbe
len — d
Handels

benmenschlichen gefährdenden Productionen besteht, für Verwilderung und Unmenschlichkeit, und verdammen sie nicht nur als gefährliche Gewohnheit, sondern ist es auch unsere Pflicht, mit allen in unserer Macht stehenden, erlaubten Mitteln dieselben zu verhindern.

Dem uns gestellten Ziele getreu, laut welchem wir bestrebt sind, die Verwilderung des menschlichen Geschlechtes zu verhindern und dessen Bercldung anzustreben, stellen wir bei der geehrten Generalversammlung den Antrag: dieselbe möge beschließen, daß auf dem ihrer municipalen Macht unterstehenden Gebiete lebensgefährliche Productionen gar nicht, oder doch nur unter der erforderlichen sanitätspolizeilichen Aufsicht und mit Anwendung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln, unter persönlicher Verantwortlichkeit der betreffenden Organe, gestattet werden mögen.

Die gegenwärtigen Consequenzen dieses Beschlusses könnte die geehrte Generalversammlung steigern, wenn sie denselben den gesammten vaterländischen Municipien zur Annahme und zum Beitritt mittheilen würde. Im Namen und Auftrag der Wraider Freimaurer-Loge „Fraternitas.“
Wrad, 1. August 1871.

Wilhelm Bettleheim,
Präsident.
Nicolaus Lukácsy,
Vizepräsident.

Tagesneuigkeiten.

Wra, 3. August. In der heute Nachmittags abgehaltenen Generalversammlung des städt. Repräsentantenkörpers wurde die Angelegenheit der Darlehensaufnahme in Verhandlung gezogen und nach längerer Debatte mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, das Darlehen von der k. k. priv. österr. Bodenereditanstalt in Wien aufzunehmen und die betreffenden Actenstücke zur Genehmigung dieser Finanzoperation dem Ministerium des Innern zu unterbreiten.

Das auf dem Fischplatz aufgestellte Museum des Herrn Willardt hat sich in verdienster Weise einer großen Theilnahme von Seite des Publicums zu erfreuen, und ist dasselbe von zahlreichen Besuchern der hiesigen Intelligenz stets gefüllt. In der That wird in diesem Museum nicht nur die Schaulust, sondern auch der Drang nach Bereicherung wissenschaftlicher Kenntnisse und Erfahrungen befriedigt; denn es zeigt den menschlichen Körper in seiner vollendetsten Schönheit ebenso wie in seinem innern Organismus und gibt ein treues und gewiß lehrreiches Bild seiner Functionen. — Eine interessante Vereingung hat dieses Museum seit seiner letzten Aufstellung durch zahlreiche neue Präparate sowohl, wie namentlich durch die Marterwerkzeuge der Inquisition erhalten, deren furchtbarer Anblick an lebensgroßen Präparaten veranschaulicht wird, und so ein grauerregendes Bild jenes finsternen Treibens bildet, das unter dem Schilde der Religion Hekatomben von Menschenleibern anhäufte, und ist es heutzutage von besonderem Interesse, die Geschichte dieser Schandthaten nicht aus dem Gedächtnisse zu verlieren.

Heute Vormittag um 1/2 12 Uhr hat sich der 21 Jahr alte beurlaubte Wachmeister Pap Wéza, gegenwärtig bei der hiesigen Hauptagentenschaft der National-Vericherungs-Gesellschaft als Buchhalter bedienstet, in einem Wirthshaus in der Hackengasse in selbstmörderischer Absicht durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet. — Bei dem von Seite der Behörde mit demselben allfogleich vorgenommenen Verhöre gab derselbe als Motiv seiner That Lebensüberdruß an.

Der ungarische Landes-Industrieverein hat bekanntlich dem Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eine Petition um Errichtung von Gewerbeschulen im ganzen Lande unterbreitet, welches Ministerium denn auch eine Enquete-Commission in dieser Angelegenheit einberief. Diese Commission, in welcher außer dem Handels- und dem Unterrichtsministerium auch das österr. Polytechnicum und der Landes-Industrieverein vertreten sind, hat Dienstag Vormittags ihre erste Sitzung im Präsidial-Berathungsaal des Handelsministeriums abgehalten. Das Substrat der Berathung bildete jenes Memorandum, welches der Industrieverein über die Organisation und Verbreitung von Gewerbeschulen ausgearbeitet hat, und dessen Haupttheile folgende sind: 1. Zusammenhang der Gewerbeschulen mit dem ganzen Unterrichtssystem. 2. Skizze des Organismus der im Lande zu errichtenden Gewerbeschulen. 3. Reihenfolge und Art der Durchführung. 4. Deckung der Kosten der Gewerbeschulen. Nach Verlesung des Memorandums wurde dasselbe zur Grundlage der Verhandlung einstimmig angenommen. Es wurde für zweckmäßiger erkannt, daß die Oberleitung der zu errichtenden Gewerbeschulen nicht — wie bei den übrigen Schulen — den Händen des Unterrichts-, sondern des Handelsministeriums zu überlassen. Gleichzeitig wurde

beantragt, daß dem zur Oberleitung, Beaufsichtigung und factischen Errichtung der Gewerbeschulen ins Leben zu rufenden Organ des Handelsministeriums eine ständige Gewerbeschulencommission als beratende Körperschaft zur Seite gegeben werden möge. Gestern fand eine zweite Sitzung statt.

(Bahnenweiche in Preßburg.) Das Preßburger Honvéd-Bataillon feiert am nächsten Sonntag, den 6. August, seine Fahnenweiche, bei welcher die Frau Oberst Marie Dobay als Stellvertreterin der Fahnenmutter, der Königin von Belgien, fungiren wird.

Michael Zichy, der berühmte ungarische Maler, der seinen bleibenden Aufenthaltort in Petersburg hat, weilt seit einigen Tagen in Pest, von wo er zum Besuche seiner Familie in die Somogy reisen wird. Montag Abends lud er — wie „Kövyrosi Lapok“ erzählen — einige alte intime Freunde zu einem Redevons auf der Margaretheninsel, zu welchem denn auch Mor. Zhan, B. Székely, Vigi, M. Kovács, Jacoby, P. Kugler, Anton Zichy, Emerich Csengeri, Molnár, Paul Gyulai, Ad. Arany und Ladnai erschienen. Die Unterhaltung war eine sehr lebhaft, da Zichy Meister der Conversation ist und das Ungarische noch immer fließend spricht, obwohl er der einzige Ungar in Petersburg ist und seit Jahren gänzlich ohne Uebung in seiner Muttersprache war. Zichy erzählte mit großer Anerkennung von dem regen Künstlerleben in Petersburg. Er selbst malt jetzt weniger in Oel, sondern verfertigt große Aquarellbilder mit starken Farben. Er kommt jedoch von Berlin, wo er einen Christus und das Porträt des „Unfehlbaren“ ausgestellt hat, deren Copien sehr stark gekauft werden.

(Hagelschlag.) Der „Agrarier Lloyd“ berichtet aus Agram vom 31. Juli: Soeben, 4 Uhr, wüthet ein fürchterliches Hagelwetter über der Stadt und Umgebung. Schloßen wie die Kasse so groß, ja in den unregelmäßigsten Formen und dem Umfang einer wälschen Nuß fielen. Arme Grundbesitzer, armer Landmann! den es betroffen hat.

Von der Londoner Ausstellung eingetroffenen Berichten zufolge hat das Spiel des von Ungarn entsendeten Organisten Lohr aus Szegedin auf der Riesorgel der Altbethalle außergewöhnlichen Beifall gefunden. Von den ausgestellten Kunstwerken ist das historische Oelgemälde Josef Molnár's: „Verfolgung der Christen in den römischen Katakomben“ bereits verkauft und der Verkauf des Bildes eines unserer renommirtesten Künstler ebenfalls dem Abschlusse nahe. — Auf Albums der nach dem Muster von C. L. Posner und Mangold ausgestellten sind ebenfalls Bestellungen gemacht worden. Die Ausstellung der aus Ungarn gesendeten Lehrmittelsammlung findet die volle Zufriedenheit des gegenwärtig in London weilenden Sectionsrathes (Wongy).

(Antikhe Statistiker der österr.-ungar. Monarchie.) Das „Vitterar. Centralblatt“ in Leipzig spricht sich in der nachfolgenden Weise über die neuesten Publicationen zur Finanzstatistik der österr.-ungar. Monarchie aus: „Die Finanzstatistik ist sehr umfangreich und eingehend und erstreckt sich, abgesehen von den Staatsfinanzen, auf die Landesfonds, Grundentlastungsfonds u. dergleichen fortlaufende große Publicationen über Verwaltungsstatistik durch die statistischen Centralstellen fehlen in den meisten anderen Staaten; man überläßt sie einzelnen gelegentlichen Aufsätzen der statistischen Zeitschriften oder der Bearbeitung der besonderen Ministerialblätter u. dergleichen. Diese Art der österreichischen Publicationen hat aber jedenfalls ihre großen Vortheile; das Material wird umfassender publicirt.“ Ueber die neuesten Ausweise betreffend den auswärtigen Handel der österr.-ungarischen Monarchie äußert sich das sachkundige Blatt in der nachfolgenden Weise: „Daß diese Ausweise in ihrer Brauchbarkeit und Anordnung die entsprechenden bisherigen Arbeiten des Zollvereins übertreffen, ist eine bekannte Sache; hatte ja der Zollverein bis jetzt nur eine calculatorische Centralbureau für seine statistischen Arbeiten, ohne jeden wissenschaftlichen Anstrich.“ Das „Centralblatt“ schließt mit dem Wunsche, daß aus den Berathungen der Commission für die Fortbildung der Statistik des Zollvereins auch in der obigen Beziehung Resultate hervorgehen möchten, welche die deutsche officielle Statistik der österreichischen ebenfalls erscheinen lassen würden.

(Wiener Nachrichten.) Den Wiener-Blättern vom 2. August entnehmen wir die folgenden Notizen:

(Wolke in Wien.) Zeit vorgestern weilt der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, General-Feldmarschall Helmuth Carl Bernhard Graf v. Moltke, in Wien. Der große Stratege kommt von Gastein, wo er die Molkencur gebrauchte. In seiner Begleitung befindet sich ein Officier des preussischen Generalstabs, Moltke ist im „Erzherzog Carl“ abgefallen, wo er vorgestern Morgens bereits den Besuch des deutschen und preussischen Gesandten, des Herrn Generals Lothar v. Schöweinig empfing, bei dem Moltke auch das Diner einnahm. Den Tag über ging Herr v. Moltke im simplen Civilanzuge, in einem unscheinbaren grauen Ueberzieher gekleidet, durch die Straßen Wien's spazieren. Gestern Abends wohnte er der Opervorstellung — man

gab „Lohengrin“ — in der Loge des deutschen Gesandten bei. Heute reist Herr Moltke nach Berlin zurück.

(M. v. G. de la Heide.) welcher bekanntlich Ende voriger Woche im Auftrage des Kaisers nach Warschau zur Begrüßung des Czars sich begab, ist gestern von dort zurückgekehrt und wird heute vom Kaiser empfangen.

(Friedrich Neuschke ausgewiesen.) Die Freiheit schreit unter dem Ministerium Hofenwart nur als Exportartikel in Oesterreich zu gelten. Nachdem der Mediciner der hier erscheinenden „Freiheit“, Herr Friedrich Neuschke, von den Geschworenen freigesprochen worden ist, würde er gestern durch das Polizeicommissariat Mariabist verurtheilt, daß er binnen acht Tagen Oesterreich zu verlassen habe; ja, man bereitete sich, ihm, als er erklärte, daß er nach Debenburg gehen werde, auf der Stelle eine gebundene Marschroute einzubändigen. Herr Neuschke ist also ausgewiesen. Als Grund dieser Maßregel wurde ihm angegeben, daß er in seiner Bertheiligungssache gesagt habe, er sei Socialdemokrat und Atheist, mithin sei sein Verbleiben innerhalb der österreichischen Staaten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Herr Neuschke meldete sofort den Recurs gegen diese Ausweisung an und wird dieselbe außerdem vor das k. k. Reichsgericht bringen um gegen die administrative Willkür ein Erkenntniß des competenten Gerichtshofes zu erzielen. In dem Erscheinen der durch Herrn Neuschke redigirten Halbmonatsschrift „Freiheit“ tritt keine Unterbrechung ein.

(Ein Bigabteiler zur rechten Zeit.) Unser Colporteurprimadonna Fräulein M. A. b. a. t. i. n. s. k. y, welche schon so oft müthig drauf losgetrillert hat, während es donnerte und bligte — auf der Bühne — hat eine unüberwindliche Angst vor Gewittern. Sie wollte sich denn auch in ihrer Villa in Ober-St. Veit einen Bigabteiler einführen lassen, ließ sich Sonntags den Chef der betreffenden Fabrik, Herrn C. M. M. a. v. e. r. h. o. f. e. r, rufen und beschwor ihn, so schnell als möglich die Leitung anzuliegen, um vor dem „Einschlagen“ gesichert zu sein. Als Herr M. a. v. e. r. h. o. f. e. r die heberhafte Angst der Primadonna bemerkte, ließ er noch am selben Tage eine provisorische Leitung anlegen. Raum war dieselbe beendet, so fliegen auch schon düstere, gewittersvangere Wolken auf, und Fräulein v. M. A. b. a. t. i. n. s. k. y zitterte diesmal nicht mehr; der Donner rollte, die Blitze zuckten, doch Fräulein M. A. b. a. t. i. n. s. k. y trillerte in der sicheren Nähe ihres Bigabteilers, als wäre nur Theaterpuck. Da ertönte plötzlich ein fürchterlicher Donnerschlag und ein hellleuchtender Blitzstrahl fuhr durch die provisorische Leitung, ohne die Villa des Fräuleins v. M. A. b. a. t. i. n. s. k. y zu beschädigen, in die Erde.

(Mütterliche Liebe.) Das Pariser Journal „officiel“ schreibt: „Man theilt uns ein rührendes Beispiel mütterlicher Liebe von einer armen Frau Namens Lallanne mit, welche das Dorf Gparraz in den Hautes-Pyrenées bewohnt. Auf die Kunde, daß ihr Sohn, Soldat in einem Artillerieregiment und Kriegsgefangener zu Küstrin in Preußen, schwer erkrankt wäre, machte sich die Frau Lallanne, obgleich ihr die deutsche Sprache vollkommen fremd war, allein und beinahe ohne alle Hülfsmittel auf, um ihr Kind noch einmal zu umarmen und wo möglich nach Frankreich zurückzuführen; weder die Anstrengungen, noch die mannigfachen Prüfungen dieser langen Pilgerfahrt vermochten ihre Zärtlichkeit zurückzuführen. So viel Muth fand glücklicher Weise seinen Lohn und die arme Mutter konnte ihren Sohn noch am Leben finden und mit ihm in die Heimat zurückkehren, wo sie mit allgemeiner Sympathie und Bewunderung begrüßt wurden. Die Militärbehörde hat sich bereit, dem jungen Lallanne einen Urlaub zu erteilen und der Kriegsminister hat der Mutter eine Unterzuzugung überreichen lassen.“

(Eine Brandstifterin.) Wir lesen in der „Preßburger Zeitung“: Eine Dienstmagd, aus Wallisdorf (Wieselburger Comitaz) gebürtig, 26 Jahre alt, zog den Verdacht auf sich, den Brand in der Judengasse vom 22. Juli böswilliger Weise verursacht zu haben, da man sie kurz vor dem Ausbrechen desselben aus dem Hause Nr. 165 eilig herausgehen sah. Dieselbe war bis kurz vor dem Tage des Brandes bei dem im Hause Nr. 165 wohnhaften Zimmermaler Madler in Dienst gestanden, aus dem sie ohne Kündigung angeblich darum getreten war, weil ihr der Dienstherr den bedungenen Lohn nicht vollständig ausbezahlt habe. Aus Mache nun — wie die Verbrecherin nunmehr gesteht — hat sie sich am Samstag, den 22. d., von der Wohnung ihrer gegenwärtigen Herrin, der Frau H. Steiner, auf den Dachboden des Hauses Nr. 165, wo sie noch einige Kleider hatte, begeben, dort die Kleidungsstücke zusammengepackt, mit zwei Zündhölzchen das am Boden gewesene Stroh angezündet und sich hierauf rasch in die gegenüberliegende Wohnung der Dienstherrin versetzt. Von den Fenstern der Wohnung hat sie dann dem Brande und dessen Bewältigung zugehört. Gewissensbisse veranlaßten sie auch, aus dem Dienste bei Frau Steiner plötzlich aus- und bei einer Frau Deutsch einzutreten, von wo sie in den Kerker wandern mußte. — Der Zimmermaler Madler gibt an, daß nicht die Borenhaltung des Lohnes, sondern der Umstand die Mache seiner Dienstmagd erregt hat, daß er ihr den Empfang nächstlicher Witten unterzage.

(Die Ordre zur Hinrichtung Christi.) In der Sammlung von Manuscripten und Documenten, welche beim Brande des erzbischoflichen Palaßes in Bourges vernichtet wurden, war wohl eines der Interessantesten ein Actenstück, welches persönliches Eigenthum der Familie De la Tour d'Auvergne war und nichts Geringeres als die angebliche Executionordre zur Kreuzigung Jesu Christi enthielt. Das Actenstück lautete folgendermaßen: „Jesus von Nazareth, vom jüdischen Stamme Juda, des Betruges und der Rebellion gegen die göttliche Autorität Iulianus Augustus, des Kaisers der Römer, überführt und wegen dieses Sakrilegiums über Verfolgung unseres Herrn, Herodes, Stellvertreter des Kaisers in Judäa, durch Spruch des Richters Pontius Pilatus zum Tode am Kreuz verurtheilt, soll morgen Früh am

23. des Monats des März, unter Cacorte einer Abtheilung der Praterianer-Garde zum gewöhnlichen Einrichtungsplatze geführt werden. Der sogenannte König der Juden soll durch das Strucanische (?) Thor hinausgeführt werden. Alle öffentlichen Beamten und Unterthanen des Kaisers sind angewiesen, der Ausführung dieses Urtheilspruches ihre Unterstützung zu leisten. — Jerusalem, 22. des Monats des März. N. U. 783 Capel.

• (Chinesische Gesandte in tausend Röhren.) In diesem Augenblicke befinden sich in Paris fünfundsiebenzig Personen, die nicht wenig zu betlagen sind. Es sind dies die Mandarine der Gesandtschaft aus dem „Reiche der Mitte“, welche dem Ex-Kaiser die Entschuldigungen der chinesischen Regierung wegen der Massacres von Tien-Tsin zu überbringen hatten. Länger als ein Jahr werden sie vergeblich auf eine Gelegenheit, sich ihrer Mission zu entledigen. Selbstverständlich gehen dabei die Tausende (chinesische Münzen) des himmlischen Kaisers zum Verlust und die Gesandtschaft geräth von Tag zu Tag mehr in Schulden. Der „Vetter der Sonne“, an den sie sich betrefss ihrer Nothlage mit einer verwinkelten Bitte wandten, ließ ihnen die Antwort zukommen, sie hätten bei ihrer Heimkehr die ärgsten Strafen zu gewärtigen, wenn sie sich nicht selber Geld zu verschaffen wüßten. So ist derzeit der Stand der Dinge. Für den ersten Gesandten Tsingheu ist der peinliche Moment gekommen, sein goldenes Gewand mit der grünen Sonne im Rücktheile auf dem Wandbause verlegen zu müssen; der erste Adachi Kao wird seinen lichtblauen Kneip und sein Secretär Suug-Aucis-Cien seinen weißen, undurchsichtigen Kneip verkaufen müssen. Aus ist es mit den Dumken, auf denen in Geld der Feuertrache gestützt ist, und aus mit den grellfarbigen Fächern, auf denen der kaiserliche Trache dargeseht ist. Der Chef der Excursivgewalt möge bald diese Armen und ihre Entschuldigungen empfangen, sonst kommen noch ihre langen Haarflechten in der Metamorphose von falschen Chiganens in die Schaufenster der französischen Friseur.

Arad, 3. August. (Theater.) Die Vorstellungen von Dienstag und Mittwoch brachten je eine Novität zur Darstellung. Am ersten Abend war es D. J. Berg's Lebensbild: „Die Probir-Mamsell“ und am zweiten Doppler's Fosse: „Ein Millionenbräutigam.“ Ueber den dramatischen Werth beider Stücke ein Urtheil abzugeben, möge man uns erlassen; umsomehr, als wir — namentlich mit Bezug auf das Berg'sche Stück — nur tausendfach bereits Gesagtes wiederholen müßten. Berg ist in der „Probir-Mamsell“ seinen alten Fehlern und Vorzügen treu geblieben. Sein Hauptzweck ist: das Publikum heiter zu stimmen; diesen zu erreichen, kümmert er sich um eine logische Gliederung der Handlung gar nicht, und schlägt der Wahrscheinlichkeit fast in jeder Scene mit der Faust ins Gesicht. Hingegen ist sein Dialog reich an packenden Zeitanstellungen und durchwegs von einem gesunden, hie und da nur etwas zu fernem Humor durchweht. Rechnen wir zu dem Allen noch eine ganz vorzügliche Darstellung, und es muß als Facit ein durchschlagender Erfolg kommen, den das Stück auch vollkommen errang.

Das Hauptverdienst, diesen Erfolg erzielt zu haben, gebührt in erster Reihe Herrn Urban, der den Couffleur Müller mit Fleiß und Geschick spielte und sich bei dieser Gelegenheit als ganz vortrefflicher Coupletspieler bewährte. Von hinreißender Komik war auch Herr Hubert, welcher in der Rolle des Friseur Federweiß durch seinen natürlichen Humor das Publikum in der heitersten Laune erhielt. In Fräulein Kottafek (Janny) lernten wir ein junges, frisches Talent kennen, das für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Allen Dreien ward reichlicher Beifall zu Theil.

Was den „Millionenbräutigam“ von Doppler betrifft, so möchten wir diesem Stück den Vorzug vor der Berg'schen Mache einräumen; denn erstens muß uns schon die Bezeichnung desselben als „Fosse“ mißfallen, und dann hat es noch den Vorzug einer gut zergliederten Handlung, und den einer reichen Situationskomik, wenn auch der Dialog weniger zündend wie der im Berg'schen Stücke ist. — Auch dieses Stück erzielte durch die vorzügliche Darstellung einen durchschlagenden Erfolg. Der Löwe des Abends war dieses Mal Herr Kalvo, dessen Benefice war. Derselbe lieferte in der Rolle des Postl Schneck eine Figur voll frischen Lebens und zündendem Humor, welcher auf das Publikum electricir wirkte und es in steter Heiterkeit erhielt. Sollen wir noch sagen, daß Fräulein Gelpke ein allerliebtes Stubenmädchen war, und daß sie auch in diesem Stücke mit dem Zauber ihrer schönen Stimme und ihres geschulten Gesanges entzückte? Beides ist unnöthig, und so bemerken wir nur, daß das große Gefangsquodlibet im 3. Acte, von Jrl. Gelpke und Herrn Kalvo vortrefflich gesungen, begeistert, nicht enden wollenden Beifall hervorrief. Neben den Weiden verdient auch in diesem Stücke Herr Hubert (Cyprian) mit Lob erwähnt zu werden; sein trockener Humor machte auch in dieser Rolle seine Wirkung und hatte auch er an den Ehren des Abends seinen redlichen Antheil. Von den Uebrigen sei nur erwähnt, daß sie in befriedigender Weise ihre Aufgabe lösten und ein recht gerundetes Ensemble schafften geholfen. — An beiden Abenden war die Arena äußerst zahlreich besetzt.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Von Seite des Ausschusses des Arader ersten freiwilligen Feuerlöschcorps wird Sonntag den 6. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal eine Sitzung abgehalten, wozu die Officiere und Ausschussmitglieder des Corps hiemit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Arad, 3. August 1871.

Perczel Antal. Secretar.

Arader Lloyd.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Best, 3. August. Wegen der gestern bezeichneten Ursache notirt Weizen um 5 kr. höher. Alte Waare, 86pfd, bis fl. 6.12—15 erreichbar.

Ulfance-Weizen fl. 5.22. Neß gut behauptet.

Best, 2. August. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen blieb noch immer sehr schwach, die Stimmung war fest und es mußten die wenigen zum Verkaufe gekommenen Posten um einige Kreuzer höher bezahlt werden. Es wurden abgesetzt:

600 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.10, 200 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 6.— 1060 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 6.— neue Waare, 1000 Ctr. 86 pfd. 4 fl. 5.31 n. W., 1500 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 5.95, 900 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 5.85, 600 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 5.77 1/2, 400 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 5.75, 1000 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 5.65, neue Waare, 400 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 5.45, Alles per 3 Monat. — Herbstweizen fest, per September-October mit 6 fl. 19—20 kr., pr. October-November mit 5 fl. 22 kr. geschlossen.

Anderer Gattungen blieben weiter geschäftlos.

Safer per Herbst ab Raab bedingt fl. 1.73—75.

Neß fest. Verkauf wurden 2000 Mege Kohl A fl. 7 1/16 pro 75 Pfd., 600 Mege Kohl 4 fl. 7 1/4, pro 75 Pfd., 10,000 Mege per August-September 4 fl. 7.35.

Wien, 2. August. (Getreideverkehr.) An der heutigen Fruchtbörse war die Stimmung unausgesprochen; in alter Waare; fielt das Geschäft, neue Waare ist noch wenig am Plage. Weizen und Safer zu den letzten Samstagpreisen.

Wiener Börse vom 2. August. Die Prolongation der Effecten war heute noch schwieriger, als gestern; man bezahlte für Unionbank- und Anglo-Bank-Actien willig 2 1/2 fl., für Lehenwerthe, wie Ungarische Bodencredit, Wechselbank 1 1/4 bis 1 1/2 fl. In dieser Weise sah sich die kleine Speculation zu Verkäufen genöthigt, indeß sind die an der Börse stattgehabten Niedgänge mit Rücksicht auf das knappe Geld nur äußerst mäßig zu nennen. Sehr lebhaft war es in Actien der Anglo-Bank. Unter fortwährenden Schwankungen reagierten dieselben von 257.75 auf 156.60, Actien der Unionbank drückten sich von 267.60 auf 266.60 Creditactien, welche mit 287.40 den Verkehr eröffneten, nach 287.70 auf 287. In Actien der Franco-Ungarische-Bank wurde Einiges zu 86.75 abgeschlossen. Actien der Vereinsbank blieben mit 109.75 angeboten, Ungarische Bodencredit-Actien notierten 140.50 und 140.25.

Die der Speculation geläufigen Eisenbahnwerthe wurden von dem erwähnten mißlichen Verhältnisse nicht berührt. Carl-Luwigbahn behaupteten 251.50, Lombarden besterten sich von 179.80 auf 180.60, und Staatsbahnactien erreichten 429.

Senft kamen nur noch die Actien der Wiener Faugesellschaft zu 90.50 und 90.20, ungarische Prämienfese zu 95.90 in Verkehr. Man schloß um halb 12 Uhr:

Creditactien 287.30, Anglo-Bank-Actien 257, Unionbank-Actien 267, Lombarden 180.30, Zwanzig-Francessüde 9.75 1/2.

An der Mittagsbörse machten die leitenden Effecten unwesentliche Schwankungen. Anglo-Bank-Actien bewegten sich zwischen 257.20 und 256.20, Creditactien zwischen 287.30 und 287.10, Unionbank-Actien zwischen 267 und 266.75. Actien der Oesterreichischen Nordwestbahn wurden zu 213.50, der Kaschau-Bohmerberger Bahn zu 179 abgeschlossen. Lombarden streiften an 180.50. Geld war nicht flüßiger.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 287.40, Anglo-Bank-Actien 257, Unionbank-Actien 266.80, Lombarden 180.10.

Renten hielten gefristete Notirungen; Lose wurden stärker offerirt, blieben jedoch behauptet. Die Valuta unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 287.10, Anglo-Bank 257.10, Unionbank 267, Lombarden 180.25, Galizier 251.10, Zwanzig-Francessüde 9.75.

• Nach einem Telegramm der „Presse“ hat ein Consortium, bestehend aus der Creditanstalt, der Ungarischen Creditbank, den Firmen: Rothschild, Medbaner und Sina, der Oesterreichischen Bodencreditanstalt, dem Wiener Bankverein, der Berliner Discontobank und der Firma Reichröder, dem sich das frühere Pariser Consortium ange schlossen, vom ungarischen Finanzminister den Rest des Eisenbahn-Anlehens von 17 Millionen Gulden für übernehmen. Der Cours beträgt sich auf 109.25.

(Telegraphen-Stationen-Eröffnungen.) In Neuhäusel in Steiermark, Eipel und Vertik in Böhmen, Gserner, Jolova, Melin, Zerb-Ittebe in Ungarn, India in Slavonien, Gergard-St. Mitt's und Ziklein-Kerefür in Siebenbürgen wurden neue Staats-Telegraphen-Stationen, zu Persel in Siebenbürgen eine neue Sommer-Telegraphen-Station, zu Parkab-Dravens in Oesterreich unter der Enns, Melograd, Obereber, Chraß bei Grudim, Hlinskö, Neupaha, Protiwin, Messig bei Pardubitz, Etac, Statina, Starfenbach und Jidreos in Böhmen, Bäreve, Krivan, Kowabánya, Pumen, Szaj-Sz. Peter, Radna und Wghles-Zalatna in Ungarn neue Eisenbahn-Telegraphen-Stationen, sämmtlich mit beschränktem Tagesdienste, eröffnet. Die temporäre Station zu Neuhäusel wurde wieder eröffnet.

Die k. Direction der sächsischen Staatsbahnen und die Direction der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft geben bekannt, daß, nachdem die Urfrachten, welche zur Einführung größerer Mengen im Güterverkehr genehmigt haben, in der Hauptsache befristet sind, vom 1. August d. J. ab innerhalb ihres Bereiches diese Beschränkungen aufhören und die reglementarischen Bestimmungen allenthalben wieder in Kraft treten.

Wie aus Dessau gemeldet wird, ist im Getreidegeschäft absohuter Stillstand eingetreten. Der Nag ist mit Getreidevorräthen überfüllt, die jedoch von geringer Qualität sind und sich für den Export nicht fernerthun eignen. Die neue Ernte, obwohl quantitativ verhältnißmäßig qualitativ nicht viel, Feldarbeiter sind ungemein theuer und kaum zu haben.

(Saatenstand und Ernteaussichten in Böhmen.) Aus Prag, 31. v. M., meldet die „Prager Ztg.“: „Die Mitterungsverhältnisse waren auch in der zweiten Hälfte des Monats Juli ziemlich abnorm. Auf helle, heiße Tage folgten heftige Stürme, Gewitter, Hagelschläge und hie und da auch empfindliche Kälte. Der Vegetation hat jedoch dieser jähe Wechsel, wenn man von den großen Schäden durch Hagel- und Hagelschläge absteht, keinen Eintrag gethan. Die Erntearbeiten sind im Flachlande bereits im vollen Zuge. Korn ist zum großen Theile bereits eingehemst, Gerste und Weizen werden eben geschnitten. Ueber das Resultat der Ernte läßt sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes sagen, da die neue Frucht noch nicht gedroschen ist, der Strohertrag scheint jedoch im Ganzen und Großen zu befriedigen. In einzelnen Gegenden des Landes, namentlich im Königsaaler Bezirke, hat der Getreide-wurm namhafte Verheerungen angerichtet. Der Stand der Kugelung erwächst hier bisher als ein sehr günstiger geschilert, namentlich gilt dies von den Kartoffeln, während die Zuckerrübe stark mit Unkraut untermergt ist. Die Obstlese berechtigt in Allgemeinen nur zu sehr bescheidenen Erwartungen.

Der österreichische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Peter Dumici-Riehmann und Dr. Carl Geßner, dann der Stadtgemeinde Nagusa in Dalmatien die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft des klimatischen Curesortes und Seebades Lacroma“ mit dem Siege in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Berkehrs-Ausweis der Arader Gewerbe- und Volksbank.

Table with financial data for Sparcassa-Einlagen, Conto-Corrent-Einlagen, Escompte-Geschäft, Effecten-Vorschuß, and Cassa-Bewegung. Columns include dates (Ende Juni, Ende Juli) and amounts in florins (fl.).

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nro.', 'Firma', 'Arad', and 'Notirung'.

Firma-Protocollirungen bei dem Kraider k. ung. Wechselgericht

3. 4058/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 18. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Daniel Kohn". Firma-Inhaber ist Daniel Kohn, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Bottonya, Esanader Comit.

3. 4066/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 18. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Moriz Melchner". Firma-Inhaber ist Moriz Melchner, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Balenare, Kraißer Comit.

3. 4068/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 18. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Heinrich Weisz". Firma-Inhaber ist Heinrich Weisz, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Mezöhegyes, Esanader Comit.

3. 4131/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 20. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Klein Israel". Firma-Inhaber ist Israel Klein, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Apacza, Esanader Comit.

3. 4132/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 20. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Magdalena Hlatky". Firma-Inhaberin ist Magdalena Hlatky, Besitzerin einer Gemischtwaaren-Handlung in Facset, Kraißer Comit.

3. 4157/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 20. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Georg Herina". Firma-Inhaber ist Georg Herina, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Mirlovacz, Kraißer Comit.

3. 4158/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 20. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Joan Kerkota". Firma-Inhaber ist Joan Kerkota, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Berlistnye, Kraißer Comit.

3. 4179/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 21. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Oszad Simon". Firma-Inhaber ist Simon Oszad, Gemischtwaarenhändler in Tornya, Esanader Comit.

3. 4198/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 22. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Max M. Weinmann". Firma-Inhaber ist Max M. Weinmann, Besitzer einer Modewaaren-Handlung in Gyula.

3. 4223/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 24. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "B. Pollak". Firma-Inhaber ist Bernhard Pollak, Besitzer einer Brauwwein-Brennerei und eines Brauwwein-Beschleisses in Arad.

3. 4252/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 25. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Moriz Hoffmann". Firma-Inhaber ist Moriz Hoffmann, Besitzer einer Modewaaren-Handlung in Gyula.

3. 4253/1871. Kundmachung. Bei dem k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 25. Juli 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen: "Istj Kohlmann Ferencz". Firma-Inhaber ist Franz Kohlmann jun., Besitzer einer Speereewaaren-Handlung in Gyula.

Eingeseudet. Befreiung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspreje Royal-essence au Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

89. Meiner Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei in höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Besserung meiner Leiden. In volliger Verzweiflung habe ich Ihre Royal-essence versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon geteilt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Royal-essence verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geistliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notirungen der Wiener Börse vom 2. August. Table with columns for various securities and their prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. August. Table with columns for Staats-Anlehen, Industrie-Actien, Eisenbahn-Actien, and Staatslose.

Devisen. Table with columns for various currencies and their exchange rates.

Valuten. Table with columns for various currencies and their exchange rates.

Telegrafirter Cours vom 3. August. Table with columns for various telegraphic rates.

Lotterie-Effecten. Table with columns for various lottery tickets and their prices.

Nur zu gewinnen, Nichts zu verlieren

Ungarischen Prämienlose, welche jährlich 4 Ziehungen mit Gewinn von 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 fl. etc. haben...

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank (vorm. Joh. C. Sothen), Wien, Graben 13.

JULIUS PARECZ, Doctor der Medicin und Chirurgie, Accoucheur, emeritirter Secundararzt des St. Rochus-Spitals zu Pest, wohnt: Elstergasse Nr. 1.

Vicitations-Kundmachung.

In Folge Erlasses des k. ung. Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel vom 13. Juli 1871, Z. 7799, wird auf die Zeit vom 1. November 1871 bis Ende October 1872 die Sicherstellung der Verpflegung bedürftiger für das k. ung. Staats-Hengsten-Depot zu Nagy-Körös...

bei dem Depot zu Nagy-Körös mittels schriftlichen Offerten vorgenommen werden. Die Offerte sind An das k. ung. Staats-Hengsten-Depot zu Nagy-Körös längstens bis 11 Uhr Vormittags am Verhandlungstage einzufenden...

Nur regelmäßig angefertigte und in der vorgeschriebenen Zeit eingereichte Angebote werden angenommen, später eintreffende Offerte werden unberücksichtigt zurückgewiesen werden. Das beiläufige Eiforderniß besteht für die Posten zu Nagy-Körös, Werches, Klein-St.-Miklós, Baja und Átmosd je in 15.000 Portionen Brod, 30.000 Portionen Hafer, 30.000 Portionen Heu oder Mehrl, 30.000 Portionen Stroh, 50 Centner Bettensiroh, 50 Klafter hartes Brennholz, 20 Maß Brennöl sammt Dacht, für Speries 15.000 Portionen Brod, 50 Klafter hartes Holz, 50 Centner Bettensiroh.

Mohár wird nur in den Monaten October bis März verwendet es kann aber der Anbot für diese Zeit auch auf die Lieferung von Heu gestellt werden. Die näheren Lieferungs- und Contracts Verbindlichkeiten können in der Depot-Rechnungskanzlei zu jeder Zeit eingesehen oder im schriftlichen Wege eingeholt werden. Nagy-Körös, im Juli 1871.

Vom k. ung. Hengsten-Depot-Commando. (607-3.3)

1871. Árverési hirdetés. Sz. kir. Aradváros törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1871. évi május hó 13 ik napján 619. sz. alatt kelt végzése alapján és a „Budapesti Közlöny“, „Alföld“ és „Arader Zeitung“ hirlapokban közzétett 619. számú árverési hirdetvény kapcsán ezenel közhírré tételek, miszerint Schvester Sidonia felperesnek Thesarovits Mária alperes elleni 350 forint közzétételére erejeig az utóbból lefoglalt, az Arad városi 613. számú tkl-ken A. + 1 alatt felvett, 1799 óta besült Arad helyváros választó-utczai 31. számú ház és 732. helyr. sz. helyek tekintetében 1871. évi július hó 26-ik napján, mint első árverési határmapon, megkísérett árverés eredmény nélkül maradván, az árverés 1871 évi augusztus hó 26-ik napjának d. n. 3 órákor, mint második árverési határmapon, megtartatni és ez alkalommal a fentebb közzétett ingatlant beesáron alól is eladani fog.

Mely árverés az Arad városi telekkönyvi hatóság helyiségeiben megtartandó lévén, arra venni szándékozók újból és azzal hivatnak meg, miszerint magokat 10%-s bánom-pénnel ellássák, és miszerint az árverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők. Kelt Aradon, 1871. évi július hó 27-ik napján. Heppes Miklós, tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Lilionesse entfernt in 14 Tagen alle Unreinigkeiten u. Falten der Haut, beseitigt Scropheln, Flechten und gelbe Flecken. Garantie! (219-10.10)

756. 1871. (720-3.3)

Aufruf! Das Bureau der k. ungarischen Landesstatistik beabsichtigt im Sinne der am 20. Mai l. J., Z. 716, herabgelangten Zuschrift über den wirklichen Stand der vaterländischen Industrie, deren Ausdehnung, Beschaffenheit, Zweck und Erfordernisse, die Gründung einer Gewerbe-Statistik, zu deren Vertheilung die mitgetheilten Drucksorten durch die städtischen Viertelmeister jedem einzelnen Interessenten behändigt werden. Im Interesse der Wichtigkeit dieses Gegenstandes werden sämtliche corporirte als auch nicht corporirte Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer, Kaufleute, Expediteurs, Commissionäre, Großfuhrwerker, Hotelinhaber, Gastgeber, Wirthe, Restaurateurs und Cassierier dienlich angefordert, die behändigen Planquette im Sinne der darauf angeführten Instruction zu ergänzen und unmittelbar bei der städtischen Buchhaltung binnen 8 Tagen einzureichen, wo auch erforderlichen Falls zur Ergänzung der Tabellen hilfreiche Hand geboten wird. Schließlich wird noch bekannt gegeben, daß der Zweck des fraglichen Gegenstandes keinesfalls ein finanzieller, sondern bloß ein administrativer und legislativer ist. Arad, am 31. Juli 1871.

Arader Stadtmagistrat.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche! Die Originalausgabe des in 31. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches: Der persönliche Schutz von Laurentius. (genannt „Fasse Muth“) Aeztlicher Rathgeber in Schwäche zuständen. Ein Band von 322 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag verpackt. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. — z. fl. 42 kr., ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Wien von Gerold & Comp., Stephansplatz.

Mur noch kurze Zeit! Grosser reeller Ausverkauf der ERSTEN WIENER Apacca- und Chinasilber-Waren-Fabrik. Adresse: Niederlage, Wien, Stadt, Freisingergasse Nr. 3 (nächst der Goldschmidgasse). Preis-Courant. Für echte dauerhafte Versicherung wird 10 Jahre Garantie.

Sam... Präm... Ganzjährig... Präm... mit Au... be... „Ar... Voll... für... mit tägliche... Ganzjährig... Vierteljährig... Monatlich... Von... Arader... Expedition... Abonnement... folgenden... Die... einsehen zu... Ar a... Der... Die en... den Mänge... der schweren... unserem geit... gen zu sein... wieder einm... Unterhaltung... beschloß die... zehn beizut... Vorjahre er... zu erke n... spätesten An... gut errather... B. G... Franzosenfre... von dem un... schem Geiste... Behauptung... strophe seine... fähr ähnlich... Gauch in es... zu verkennen... und solchem... bin, deutsch... könnten den... Scherr ist g... weise, er ve... Styl erinne... weise eines... selten bis z... zuschwingen... ferner auch... tigkeit, die i... sogar zu st... und gar... Scherr sich... könnten sei... aber ihres... Autor hab... Aufgabe: 1... türkischer...